31. Jahrgang. Freitag, 9. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 16962. 1888.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Vom Kaiser.

Berlin, 8. März, Nachm. 3,50 Min. (W. T.) Nach Mittheilungen von ein Uhr ist in dem Befinden des Kaisers zwar etwas mehr Ruhe eingetreten, indeß ohne merkbare Hebung der Kräfte. In der Zeit von 12½ bis 1 Uhr war Oberhofprediger Kögel bei dem Kaiser. Der Prinz und Prinzessin Wilhelm sind seit acht Uhr im Palais, Fürst Bismarck war um 12 Uhr erschienen und conferirte längere Zeit mit dem Prinzen Wilhelm.

Der Kronprinz von Schweden trifft 2¼ Uhr hier ein. Die anwesenden Prinzen des Königshauses waren ebenfalls im Palais.

Berlin, 8. März, 7 Uhr Abends. Der Schwächezustand des Kaisers dauert fort. Der Kaiser nimmt ab und zu etwas Wein und flüssige Nahrung zu sich. Im ganzen ist der Zustand ruhiger.

Berlin, 8. März, 8 Uhr 30 Min. (Privattelegr.) Das neueste Bulletin lautet besser. Die Gerüchte über das Ableben des Kaisers, die in bestunterrichteten Kreisen verbreitet waren, sind anscheinend durch einen schweren, nach 5 Uhr eingetretenen Ohnmachtsanfall hervorgerufen worden. Der Patient erwachte gegen 6 Uhr und schlief dann ruhiger bis gegen 7 Uhr, wo er sich mit dem Adjutanten unterhielt.

Der „Reichsanzeiger“ berichtet in seinem nichtamtlichen Theil: Der Kaiser empfing Nachmittags 2 Uhr den Reichskanzler und hatte eine zehn Minuten währende Unterredung mit demselben.

(W. T.) Kurz vor 2 Uhr waren die Kaiserin und die Großherzogin von Baden bei dem Kaiser. Um 2 Uhr empfing der Kaiser den Fürsten Bismarck und sprach mit demselben. Das Befinden des Kaisers ist unverändert. Fürst Bismarck verließ um 2¾ Uhr das kaiserliche Palais.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Im äußerlichen kennzeichnet sich die Erkrankung des Kaisers, wie verlautet, in einer Art langwieriger Schlafsucht, ein Zeichen und eine Folge der vorhandenen Schwäche und nicht durch Anwendung von Morphium veranlaßt. Morphium ist, wie uns bestimmt versichert wird, überhaupt nicht gebraucht worden.

Die „Kreuzztg.“ meldet: Der Kaiser zeigte heute im Gegensatz zu gestern Theilnahme. Als heute früh die Kaiserin erschien, reichte ihr der Kaiser die Hand.

In den Abendstunden war in der Stadt die falsche Nachricht verbreitet, der Kaiser sei 5 Uhr 10 Minuten sanft entschlafen. Erst nach ein paar Stunden erfuhr man, daß dies unrichtig sei.

Unser △-Correspondent berichtet: Die Erregung und die tiefe Niedergeschlagenheit über die ernste Wendung der Krankheit des Kaisers war heute den ganzen Tag unbeschreiblich. Trotz des herabströmenden Regens umstand schon seit dem frühen Morgen eine große Menschenmenge das Palais. Der Einlaß in dasselbe ist für nicht hoffähige Personen völlig unmöglich. Jeder Heraustretende wurde vom Publikum mit Fragen bestürmt, die in den meisten Fällen unbeantwortet blieben. Daneben verbreiteten sich in den Massen die allerseltsamsten und unglaublichsten Gerüchte. Wiederholt wurde schon am Vormittag der Eintritt der schlimmsten Wendung verkündet und geglaubt, zumal als am Mittag die heutigen Vorstellungen in den Hof-Theatern abgesagt wurden. Die dann zeitweise verbreiteten günstigen Nachrichten wurden gar nicht geglaubt. Die Lage ist und bleibt äußerst bedenklich. Jeder Augenblick kann das Schlimmste bringen und die Hoffnungen der Aerzte sind nicht groß. Gleichwohl ist auch in früheren Fällen das Befinden des Kaisers nicht besser gewesen, als es heute der Fall war. Die Aerzte erhoffen die Möglichkeit einer Wendung zum Besseren von dem Eintritt eines normalen Schlafes. In der letzten Nacht wachten die Leibärzte Dr. Leuthold und Dr. Tiemann bei dem Kaiser. Der erste Leibarzt Dr v. Lauer erschien erst heute früh, um 8 Uhr im Palais, verblieb dort den Tag über und will auch in der Nacht bei dem Kaiser wachen.

Vom Kronprinzen.

Aus **San Remo** wird dem „B. Tgbl.“ bezüglich der **Abreise des Kronprinzen** ergänzend telegraphirt:

„Die endgiltige Entscheidung betreffs der Abreise des Kronprinzen von hier wurde nach reiflichster Ueberlegung aller möglichen Eventualitäten, sowohl politischer Natur, wie rücksichtlich der Gesundheit des hohen Patienten getroffen. Man wünscht eben in deutschen einflußreichen Kreisen aufs entschiedenste, daß der Kronprinz sobald als möglich in Deutschland eintreffe. Da die Aerzte diesem Verlangen keine unüberwindlichen Schwierigkeiten entgegenstellten, so wurde die Abreise beschlossen.“

Man theilt dem „B. B.-C.“ von unterrichteter Seite mit, es sei widersinnig, von einer **Operation** zu reden, die jetzt, sei es auf Anrathen Mackenzies oder eines anderen Arztes des Kronprinzen, unverzüglich in San Remo vorgenommen werden solle. Die kronprinzliche Familie, und zu allermeist der Kronprinz selbst, steht ganz unter dem erschütternden Eindruck der Berliner Nachrichten über das Befinden des Kaisers, und solch ein Moment verbietet aus sanitären wie politischen Gründen jedes Experiment, zu dessen Vornahme im Augenblick nicht ein Anlaß vorliegt, denn das schwere Leiden des hohen Patienten sei zeitweilig zum Stillstand gekommen, und dieser Umstand ermögliche in erfreulicher Weise eine Kräftezunahme, deren der deutsche Thronfolger angesichts der herzzerreißenden Berichte aus Berlin mehr als je benöthigt ist. Selbstredend wird jeder Vorgang in kaiserlichen Palais und jede Phase im Zustande des Monarchen genau so oft und ausführlich nach San Remo an die Frau Kronprinzessin gemeldet, wie der besorgte Vater ununterbrochen Kunde erhielt von dem Befinden des geliebten Sohnes. Schon am Dienstag Abend wußte die Kaiserin Augusta, daß sie wegen der Kräftezunahme des Kronprinzen aller Sorge für jetzt entschlagen dürfte, und diese beruhigende Versicherung konnte Prinz Wilhelm bei seinem Eintreffen im kaiserlichen Palais einfach bestätigen.

Nach unserm Specialdraht gingen uns folgende Telegramme zu:

San Remo, 8. März. Folgendes Bulletin ist um 11 Uhr 5 Min. ausgegeben: „Nach längerem Aufenthalt des Kronprinzen im Freien am gestrigen Tage war auch die letzte Nacht befriedigend. Da das bessere Allgemeinbefinden andauert, so werden von jetzt ab die Bulletins alle zwei Tage erscheinen. Mackenzie, Schrader, Krause, Hovell, v. Bergmann, Bramann.“

Die „National-Ztg.“ schreibt: Der Kronprinz wird, so viel bis jetzt feststeht, **heute Abend von San Remo abreisen;** er könnte also Sonnabend Abend in Berlin sein.

Aus San Remo vom 8. d. wird der „Nat.-Ztg.“ gemeldet: Der Kronprinz ist von Berlin aus aufgefordert worden, sich zur Heimreise bereit zu halten. Er hat sich ohne Zögern bereit erklärt, sobald eine weitere ungünstige Meldung erfolgt, abzureisen. Mackenzie erachtet die Reise für den Zustand nicht als vortheilhaft, hat sie aber zugegeben. Ein Separatzug ist in Bereitschaft. Die Aerzte fahren mit.

Aus San Remo von heute wird der „Voss. Ztg.“ berichtet: Der Kronprinz hatte eine gute Nacht. Er befindet sich wohl. Der Auswurf ist blutfrei. Falls das Wetter nicht umschlägt, wird Nachmittags die erste Ausfahrt unternommen. Soeben wurden für 1 Uhr zwei Wagen bestellt. Man hält in der Villa Zirio den Zustand des Kaisers für sehr ernst. Der Kronprinz besteht deshalb trotz Abrathens der Aerzte auf der schleunigen Rückkehr nach Berlin und wird nicht später als Montag oder Dienstag, falls die Ereignisse in Berlin es erfordern, vielleicht schon morgen abreisen.

Beeinträchtigung der Wahlfreiheit.

Bei den am Dienstag vorgenommenen Wahlprüfungen im Reichstage hat Abg. Rickert u. a. Vorgängen aus der Zeit der letzten Reichstagswahlen auch folgenden und zwar auf Grund der Wahlakten mitgetheilt: Der Cigarrenarbeiter J. Barsch aus Striegau wurde am Sonntag den 13. Februar 1887 durch den Polizei-Sergeanten Matuzek bei Vertheilung von Wahlflugblättern und Stimmzetteln in Freiburg verhaftet und von 11 Uhr Vormittags bis Montag früh 9 Uhr in Haft behalten. Alsdann wurde B. entlassen. Aber die Flugblätter und Stimmzettel sind zurückbehalten worden. Jeder Gesetzeskundige weiß, daß nach § 43 der Gewerbeordnung es zur Vertheilung von Flugblättern und Stimmzetteln keinerlei gesetzlicher oder sonstiger Vorbedingungen bedarf.

Die Gewerbeordnung hat in dieser Hinsicht eine Ausnahme statuirt gerade mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse, welche bei Reichstagswahlen obwalten. Unter normalen Parteiverhältnissen würde das Bekanntwerden dieses Vorganges in der Wahlprüfungs-Commission sofort von allen Parteien als eine absichtliche oder unabsichtliche Schmälerung der Wahlfreiheit angesehen und der Beschluß gefaßt worden sein, eine unter solchen Voraussetzungen zu Stande gekommene Wahl zu kassiren. Das wäre das beste Mittel, ein Einschreiten der Regierung gegen solche falsche oder gesetzwidrige Handlungen der Behörden zu erzwingen und in diesen Behörden selbst das Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit zu schärfen. Weshalb ist die Majorität des Reichstags für ein so rigoroses Verfahren nicht zu gewinnen?

Die Antwort auf diese Frage ist nicht schwer zu finden, wenn man die Ausführungen derjenigen Mitglieder des Hauses verfolgt, welche bei den Berathungen der Wahlprüfungs-Commission in hervorragender Weise betheiligt sind. So erklärte Herr v. Marquardsen, der Vorsitzende der Wahlprüfungs-Commission: Solche Beeinflussungen, wie Herr Rickert angeführt, sind auch in anderen Wahlkreisen vorgekommen. Die Commission ist nicht dazu da, um alle einzelnen Punkte zu untersuchen, sondern sie hat nur über die Giltigkeit einer angefochtenen Wahl zu entscheiden. Es ist offenbar, daß eine Wahlprüfungs-Commission, für welche dieser Grundsatz maßgebend ist, zu einer Rechenmaschine herabsinkt, bei deren Operationen alle politischen Erwägungen unberücksichtigt bleiben. Das Charakteristische der Wahlbeeinflussungen, so lange es sich nicht um die Ausübung directen Zwangs oder um Bestechung handelt, ist, daß die Wirkung der einzelnen, gegen die freie Ausübung der Wahl gerichteten Handlungen als eine vorwiegend moralische zahlenmäßig nicht präcisirt werden kann. Unter Umständen ist sogar nicht ausgeschlossen, daß Handlungen, welche den Zweck haben, die Wähler einzuschüchtern, die entgegengesetzte Wirkung hervorbringen.

So lange die Wahlprüfungs-Commission in jedem einzelnen Falle den ziffermäßigen Nachweis verlangt, daß die Wahlbeeinflussungen die einzelne Wahl ungiltig gemacht haben, setzt sie geradezu eine Prämie auf die erfolgreiche Beeinflussung der Wahl. Der Wähler, der nicht den Muth hat, nach seiner Ueberzeugung zu stimmen, wird erst recht nicht den Muth haben, zu bezeugen, daß er durch die eine oder andere Maßnahme der Behörden in seiner freien Stimmabgabe beschränkt worden sei. Die ohne Widerspruch seitens eines anderen Mitgliedes der Wahlprüfungs-Commission abgegebene Erklärung des Hrn. v. Marquardsen beweist, daß die Cartellmehrheit des Reichstags die Aufgabe, über die Aufrechterhaltung der Wahlfreiheit zu wachen, preisgegeben hat, um das Ergebniß der durch die unglaublichsten Wahlbeeinflussungen zu Stande gebrachten Wahlen vom 21. Februar 1887 nicht in Frage stellen zu lassen.

Zur völligen Erklärung der Gleichgiltigkeit gegen Recht und Gesetz reicht auch diese Annahme freilich noch nicht aus; die Cartellmehrheit ist ja stark genug, die Giltigkeit der Wahlen ihrer Mitglieder in jedem einzelnen Falle zu beschließen. Aber die Mehrheit mußte doch dafür sorgen, daß Gesetzesverletzungen, wie sie z. B. in dem Eingangs citirten Falle vorgekommen sind, officiell zur Kenntniß und demnach zur Beurtheilung der vorgesetzten Behörden gebracht werden. Wer das nicht will, der will die Quelle künftiger Wahlbeeinflussungen nicht verstopfen, der provocirt zu Gesetz- und Rechtsverletzung behufs Beeinflussung der Wähler zu Gunsten der Regierungsparteien.

Angesichts dieser Sachlage hat der Abg. Rickert den letzten noch offenen Weg eingeschlagen, um einen Damm gegen die Ueberfluthung der Wahlfreiheit zu errichten, indem er den Antrag stellte, den Reichskanzler zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß die verbündeten Regierungen die nachgeordneten Behörden mit Instructionen dahin versehen, daß die den Schutz der Wahlfreiheit bezweckenden gesetzlichen Vorschriften in Zukunft genau beobachtet werden. Begreiflicher Weise scheute die Cartellmehrheit davor zurück, diesen Antrag als geschäftsordnungswidrig ohne weiteres zuruckzuweisen; sie begnügte sich damit, denselben der Wahlprüfungs-Commission zur Berathung zu übergeben. Mit welchem Erfolge, bleibt abzuwarten.

Die rumänische Ministerkrise.

F. P. Wien, 5. März.

Der rumänische Minister-Präsident Joan Bratiano hat neulich ganz überraschender Weise seine Entlassung eingereicht. Es ist dies jedoch schon oft geschehen, und die dadurch hervorgerufene Krise hat so regelmäßig mit der neuerlichen Uebernahme der Geschäfte durch Herrn Bratiano geendet, daß wir mit einigem Grund vermuthen, sie werde auch diesmal den gleichen Verlauf nehmen. Der rumänische Staatsmann folgt einem berühmten Muster: er ahmt Bismarck nach. Wie der deutsche Reichskanzler in früherer Zeit, wenn die von ihm beklagten „Frictionen“ sich lästig fühlbar machten, mit seinem Rücktritte drohte, so verlangt Herr Bratiano jedesmal, wenn ihm auf seinem Posten unangenehm zu Muthe wird, seine Entlassung, und er hat es dadurch noch immer erreicht, daß die Ursache seines Unbehagens entfernt wird und er bleibt.

Allerdings sind diesmal die Gründe, welche ihn

Späte Einsicht.

Nachdruck verboten.

14) Roman von Rhoda Brougthon.

(Fortsetzung.)

12.

Zwei Stunden später machte der Squire sich auf den Weg, um seinen Rechtsanwalt von dem veränderten Stand der Dinge in Kenntniß zu setzen, während Gillian, die sich nicht entschließen konnte, in dem kleinen Salon zu bleiben, dem Schauplatz der verhaßten Scene des vorigen Tages, traurig durch das verödete Haus irrte. In dem Bibliothekzimmer, wo sie so manche Stunde einsam verbracht hatte, stand noch die Leiter vor den verhüllten Büchergestellen. Sie stieg hinauf, wie sie so oft gethan, aber das Buch, welches sie zur Hand nahm, war nicht im Stande ihre Aufmerksamkeit zu fesseln. Plötzlich schrak sie heftig zusammen; wie früher wurde die Thür geöffnet, aber nicht mehr die Krankenwärterin in ihrer gefältelten Haube und der weißen Schürze, sondern Burnet trat mit kühl höflicher Verbeugung herein.

— Ich bedauere unendlich, daß ich Ihnen nochmals meine Gegenwart aufdrängen muß, sagte er. Glauben Sie mir, ich hätte Ihnen diese Unannehmlichkeit gern erspart, wenn es mir möglich gewesen wäre; doch die Umstände zwingen mich, mit Ihnen zu reden.

— Die Umstände zwingen Sie? stammelte Gillian, ohne zu wissen, was sie sagte, und an allen Gliedern bebend. Sich darauf gewaltsam zusammennehmend, um unbefangen zu erscheinen, fuhr sie fort:

— Treten Sie näher, ich bitte Sie; wollen Sie . . . wollen Sie Platz nehmen?

Dieser Aufforderung konnte er freilich nicht Folge leisten, da alle Stühle von unten zu oberst gekehrt waren, die Beine wie Acrobaten in die Luft streckten und außerdem noch eine Hülle von grauer Leinwand trugen. Aber die Absicht war gut gemeint.

— Ich danke Ihnen, erwiederte er ernsthaft, obwohl ein flüchtiges Lächeln in seinen Augen aufleuchtete, als sein Blick die Runde durch das Zimmer machte.

Es entstand ein minutenlanges Schweigen. Burnet hatte die Thür geschlossen und sich Gillian gerade gegenüber gestellt; er konnte jedes Zeichen der Erregung in ihrem Gesicht, jedes Zucken der schweren Lider betrachten, die unter seinem Blick sich über die Augen legten.

— Es ist wohl unnöthig, nahm er in leisem, aber bestimmtem Ton das Wort, Sie an den Gegenstand unserer gestrigen Unterredung zu erinnern?

Ein schmerzliches Zusammenschauern war die einzige Antwort. Verwirrt, beschämt, war ihre erste Eingebung, die Hände vor das Gesicht zu schlagen; dann ließ sie dieselben wieder sinken. Sie konnte in Zukunft doch nicht verschleiert durch das Leben gehen.

— Fürchten Sie nichts, beeilte er sich hinzuzufügen, als er, und wer weiß, ob nicht mit aufrichtigem Mitleid, ihre Beschämung gewahrte; ich werde nur darauf zurückkommen, soweit es unvermeidlich ist, aber ich bin gezwungen, nochmals das Testament des Mister Latimer zu erwähnen. Sie wissen ohne Zweifel, daß er mich zu Ihrem Vormund bestimmt hat?

— Und Sie weigern sich, diesen Titel anzunehmen? rief lebhaft das junge Mädchen. Das versteht sich von selbst. Ich weiß, was Sie sagen wollten.

— In der That? erwiederte er ruhig, mit einem leichten Zusammenziehen der fein gezeichneten Brauen, so wissen Sie mehr als ich.

Da Gillians Ueberraschung noch größer war als ihre Verwirrung, so erhob sie die Augen und starrte ihn befremdet an.

— Ich weigere mich nicht, dieses Amt zu übernehmen, fuhr er mit fester Stimme fort, ihren Blick mit kalter Gelassenheit ertragend, obgleich ich es vorgezogen hätte, darauf zu verzichten. Unsere gegenseitigen Beziehungen waren nicht der Art, daß wir wünschen könnten, sie fortzusetzen. Wenn uns eine Wahl gelassen wäre, so würden wir voraussichtlich uns nie wiedersehen. Aber ich denke, Sie haben schon die Erfahrung machen können, daß es uns nicht immer frei steht, unseren Neigungen zu folgen.

Und als er in trockenem Ton diesen gewiß sehr richtigen Satz ausgesprochen hatte, hielt er inne, als erwarte er eine Antwort.

— Nein, unglücklicherweise nicht, gab sie niedergeschlagen zu.

— Ein Versprechen ist ein Versprechen, fuhr der Doctor fort, allem Anschein nach entschlossen, eine Reihe unwiderleglicher Wahrheiten hervorzubringen. Vor langer Zeit, es ist unnöthig zu sagen, daß dies geschah, ehe ich Sie kannte — Gillian senkte den Kopf, denn jedes Wort wurde deutlich, nachdrücklich gesprochen — da mich Ihr Vater zu der irrthümlichen Annahme verleitet hatte, Sie ständen ohne Beschützer und Freunde in der Welt . . .

— Mein Onkel Marlowe kam bei ihm nicht in Betracht, er hat ihn immer gehaßt, unterbrach ihn Gillian.

— Versprach ich ihm, daß ich nach seinem Tode über Ihr Wohlergehen wachen würde.

— Mein Wohlergehen! Was kümmerte ihn das! Sein wirklicher Zweck war, meinen Onkel zu kränken.

— Das ist möglich; und obgleich ich einsehe, daß ich in völliger Unkenntniß der wahren Verhältnisse gehandelt habe, fühle ich mich nichtsdestoweniger durch mein Versprechen gebunden. Und so nehme ich die Verantwortlichkeit auf mich, die mir übertragen ist.

Jedes Wort desjenigen, den Gillian als ihren Feind betrachtet hatte, erfüllte sie mit tieferer Beschämung.

— Ist es möglich? murmelte sie leise. Ich wollte es nicht glauben; ich danke Ihnen.

— Thun Sie das nicht, sagte er rauh, mit einer heftigen Bewegung der Hand, als wolle er ihren Dank von sich abwehren. Lassen Sie mich nur vollenden, was ich Ihnen zu sagen hatte.

Schweigend, eingeschüchtert hörte Gillian ihm mit niedergeschlagenen Augen zu.

— In dem Gedanken befangen, daß Sie vereinsamt und freundlos in der Welt ständen, gab ich Ihrem Vater das Versprechen, daß ich Sie nach seinem Tode in meinen Schutz und bis zu Ihrer Volljährigkeit zu mir — in mein Haus — nehmen würde.

Während er sprach und der Sinn seiner Worte ihr deutlich wurde, bedeckten sich Hals und Gesicht Gillians mit brennender Röthe. Bei Ihnen leben, in Ihrem Hause? wiederholte sie mit halberstickter, bebender Stimme.

So lebhaft auch seine Abneigung gegen sie sein mochte, so war der Doctor doch barmherzig genug, den Blick abzuwenden, um anscheinend ihre peinliche Verlegenheit nicht zu bemerken.

— Ich muß hinzufügen, sagte er hastig, daß ich eine Schwester habe, eine ältere, unverheirathete Dame, die meinem Hauswesen vorsteht. Im verflossenen Monat, als ich persönlich mit Ihnen und

zu einer Wiederholung seiner beliebten Zwangsmaßregel bewogen, nicht bloß politischer Natur. Bratianos plötzliche Regierungsmüdigkeit hängt mit der Entdeckung der großartigen Unterschleife in der Kriegsverwaltung zusammen. Die Untersuchung, welche auf den bestimmten Befehl des Königs eingeleitet worden ist, fördert immer mehr Schuldige zu Tage und erfaßt immer weitere Kreise. Durch die Anzeige eines Capitäns Dimancea erfuhr man, daß der Oberst Maican-Dimitrescu, der Vorsitzende der Waffenprüfungs-Commission, für die Einführung eines neuen Revolvers ein Trinkgeld von 40 000 Francs verlangte. Bald darauf ward die Untersuchung auch auf seinen Bruder, den General Maican-Dimitrescu, ausgedehnt, der als früherer General-Secretär des Kriegsministeriums kleine Privatvortheile nicht verschmäht zu haben scheint. Jetzt ist der frühere Kriegsminister General Angelescu selbst in die fatale Geschichte verwickelt, und die Oppositionspresse der rumänischen Hauptstadt erinnert an die Vorgänge in der früheren Kammer kurz vor ihrer Auflösung. Ein Mitglied der Opposition war damals aufgestanden, hatte eine Interpellation wegen der Betrügereien bei militärischen Lieferungen an den Kriegsminister gerichtet und die Einsetzung eines Untersuchungs-Ausschusses verlangt, mit der Erklärung, für alle vorgefallenen Diebstähle schriftliche Beweise zu besitzen. General Angelescu verlangte in Folge dessen wenig später seine Entlassung und bekam ein Corpscommando.

Seitdem ist Bratiano auch Kriegsminister. Die Opposition, deren Rücksichtslosigkeit und Heftigkeit sie zu einer etwas verdächtigen Zeugin macht, behauptet nun, der Minister-Präsident habe die Bildung des parlamentarischen Untersuchungsausschusses hintertrieben, weil er für seine guten Freunde fürchtete. Ihre Organe schreiben ihm die Aeußerung zu: „Ich weiß wohl, daß im Kriegs-Ministerium während des Feldzuges gestohlen worden ist, aber es dünkt mir besser, einen Schuldigen entwischen zu lassen, als die Armee zu entehren." Möglich, daß Bratiano so gesprochen; unbedingt wieder ihn zeugen diese Worte nicht.

Indem nun Bratiano, ohne weitere Kundgebungen auf der Straße abzuwarten, vor denen zurückzuweichen er übrigens nicht der Mann ist, sein Amt niederlegt und dem Streiche der Opposition zuvorkommt, übernimmt er die Rolle des schwer gekränkten, verkannten, ungerechterweise verleumdeten Staatsmannes, der dem undankbaren Vaterlande nicht länger dienen will. Er hat diese Rolle schon oft mit Nutzen für sich, und wir müssen hinzufügen, auch zum Besten der auswärtigen Politik Rumäniens gespielt. Er hat dieselbe in eine vernünftige Bahn geleitet, und hätte er sich nicht im Verlaufe der Ereignisse aus einem Parteigänger in einen Gegner Rußlands verwandelt, so würden ihn höchstwahrscheinlich dieselben Herren, die ihm jetzt tödtliche Beleidigungen ins Antlitz schleudern, auf den Händen tragen und als den Retter Rumäniens preisen.

Daß es Bratiano mit seinem Rücktritte diesmal Ernst sein sollte, ist nicht sehr wahrscheinlich. Die „Agence Havas" weiß zwar schon die Mitglieder des künftigen Cabinets und unter ihnen Herrn Carp als Minister des Auswärtigen zu nennen; aber vorläufig sind noch einige Zweifel erlaubt. Bratiano wird dann aus der Regierung scheiden, wenn der König ihn nicht halten will. Bis jetzt hat König Karl nach jeder Ministerkrise den alten erprobten Steuermann wieder berufen. Thut er es diesmal nicht, so würde sich der Glaube verbreiten, daß an den Beschuldigungen der Opposition wider den Minister-Präsidenten etwas Wahres sein müsse. Für Bratiano giebt es in den Augen der Welt nur eine vollständige Rehabilitirung: den Wiedereintritt in das neue Cabinet. Nach allen bisherigen Erfahrungen wäre dieser auch die wahrscheinlichste Lösung der gegenwärtigen rumänischen Ministerkrise. Sollte es anders kommen und Bratiano wirklich fallen, dann würde vor allem die Frage aufzuwerfen sein, ob sein Nachfolger entschlossen ist, seine auswärtige Politik fortzusetzen. Es ist das eine Frage, die Oesterreich in erster Linie, aber auch die ganze Tripelallianz, also auch Deutschland ziemlich nahe berührt.

Deutschland.

* **Berlin,** 8. März. Die in der gestrigen Sitzung der italienischen Deputirtenkammer von dem **Ministerpräsidenten Crispi** verlesenen beiden **Depeschen des Reichskanzlers Fürsten Bismarck** lauten: „Das gestrige Votum der italienischen Kammer in Betreff der Wiederherstellung der Gesundheit Sr. kais. und kgl. Hoheit des Kronprinzen und die bei dieser Gelegenheit gesprochenen beredten Worte Ew. Excellenz werden überall in Deutschland einen tiefen, sympathischen Eindruck hervorrufen. Diese edle Kundgebung, die in unseren gegenwärtig von schmerzlichen Besorgnissen erfüllten Herzen ein Echo findet, beweist zugleich, daß die Freundschaft beider Länder, wenn sie auch aus der Gemeinsamkeit der Interessen der Regierungen hervorgeht, doch auf der festen und dauerhaften Grundlage der Sympathie und der gegenseitigen Gesinnungen beider Nationen beruht, die in denselben großen Gedanken der Aufrechthaltung der Ordnung und des Friedens sich geeinigt haben. An Sie, den illustren Vertreter der befreundeten Regierung, richte ich den lebhaftesten Dank, indem ich Gott bitte, die von der Kammer ausgesprochenen Wünsche zu erhören." Die zweite Depesche ist an den deutschen Botschafter Grafen Solms gerichtet und lautet: „Graf Launay hatte die Güte, mir ein Telegramm des Ministerpräsidenten Crispi mitzutheilen, das sich mit meinen direct an Crispi gerichteten Danksagungen für die hervorragende Kundgebung der italienischen Kammer kreuzte. Haben Sie die Güte, mündlich dem Ministerpräsidenten Crispi den Ausdruck der Dankbarkeit zu wiederholen, welche Se. Majestät der Kaiser und ganz Deutschland für dieses großartige Zeugniß der internationalen Sympathie und der gegenseitigen freundschaftlichen Gesinnungen der beiden Völker empfinden."

N. M. W. **Berlin,** 8. März. **[Die Gründung eines Bauerndorfes.]** Die Fortschritte des Versuchs eines Privatmannes, ein bisheriges Rittergut durch die Gründung eines Bauerndorfes zu colonisiren, haben stets das größte Interesse erregt. Es handelt sich um Steesow in der Westpriegnitz und die Ausführung dieses Projects durch Herrn Gombart. Jetzt sind nun, wie wir schon vor einigen Tagen kurz erwähnten, sämmtliche darauf gebauten Höfe bis auf 2 verkauft. Die Auflassung von 21 ist bereits erfolgt und bei zweien erfolgt sie zu Johanni 1888. Auch hier zeigen sich die Schwierigkeiten, die unsere Gesetzgebung solchen Umänderungen entgegensetzt, es ist zu befürchten. Kein Wunder, wenn sich die Leute nach Amerika wenden, wo dies alles viel weniger schwerfällig ist. Merkwürdig, die Nachfrage hier in der Mark nach kleineren Besitzungen war stärker als nach größeren, so daß mehrere Stellen getheilt werden mußten. Es zeigt dies eben wieder, daß die Nachfrage nach bäuerlichem Großbetrieb, in welchem doch mit vielen Gespannen, Mägden, Knechten und Tagelöhnern gearbeitet werden muß, nicht so groß ist, als nach kleineren Stellen, wo der Arbeiter mit einem Gespann mit eigener Arbeit und der seiner Familie, deren Arbeit er vielfach nicht rechnet, jedenfalls nicht zu bezahlen braucht, auskommt. Die neugegründete Gemeindeversammlung besitzt 72 Stimmen, von denen die 6 Vollbauern je 6 Stimmen = 36 Stimmen haben; die übrigen 36 Stimmen vertheilen sich auf die Kossäthen, von denen ein Halbkossäthenhof (10 Hectar groß) eine Gemeindestimme, ein Kossäthenhof (15 Hectar groß) 2 Gemeindestimmen und ein Doppelkossäthenhof (40 Hectar groß) 4 Gemeindestimmen besitzt. Herr Gombart hat eine Schenkung von 30 Hectar an die Gemeinde gemacht (Schulzen, Schule etc.). Der Schulbetrieb wird am 1. Oktober bereits angestellt. Die bisherige Pfandbriefschuld von 224 100 Mk. à 4 Proc. ist am 1. Juli 1887 zurückgezahlt worden, dafür ein neues Darlehn von 207 900 Mk. zu 3½ Proc. aufgenommen. Es sind von 7 Käufern nur noch 28 500 Mk. Restkaufgeld übrig geblieben, welche auf 10 Jahre unkündbar und mit 4½ Proc. zu verzinsen sind. Alles Uebrige ist bezahlt.

* **[Graf Herbert Bismarck]** will, wie die „Frankf. Ztg." mittheilt, heute aus London nach Berlin abreisen.

* **[Das Schulgesetz.]** Der Bericht des Abg. v. Heyden-Cadow über das **Schulgesetz** — eine sehr umfassende Arbeit — ist erschienen. Die Commission beantragt bekanntlich die Zustimmung des Hauses zu der jetzigen (durch die Conservativen und das Centrum zu Stande gekommenen) Fassung des Gesetzentwurfs, welche von der Regierung und den übrigen Parteien des Hauses verworfen wird und daher aussichtslos ist. Die Commission hat außer dem abgeänderten Gesetze noch folgende Resolution angenommen: „Die königliche Staatsregierung aufzufordern, auf die angemessene gesetzliche Ordnung des Lehrerbesoldungswesens und namentlich der Altersgehalte unter Einfügung einer dritten weiteren Stufe derselben Bedacht zu nehmen".

* **[Innungsgesetzgebung.]** Wie mehrere Blätter berichten, ist kürzlich einer Weberinnung das ihr auf Grund des § 100e der Gewerbeordnung ertheilte Privileg der ausschließlichen Lehrlingshaltung wieder entzogen worden, und zwar mit Rücksicht auf den geringen Eifer, den diese Innung in Wahrnehmung der Fachinteressen gezeigt habe. In der „Nordd. Allg. Ztg." wird dieser Vorfall benützt, um sich gegen eine fortgesetzte Veränderung der Innungsgesetzgebung auszusprechen, so lange sich nicht auf dem Gebiete des Innungswesens eine gewisse Stetigkeit ausgebildet hat, und so lange nicht denselben bereits gewährte Rechte in einer den Fachinteressen zufriedenstellenden Weise allseitig sicher angewandt werden.

* **[Hochverrathsprozeß.]** Der Reichstags-Abgeordnete Bebel mußte vorgestern Mittag im Moabiter Criminalgericht erscheinen, um sich vor dem Untersuchungs-Richter als Zeuge in einem Landes- und Hochverrathsprozesse vernehmen zu lassen. Wie ein Berliner Berichterstatter erfahren haben will, soll es sich um ein Verfahren gegen den viel genannten Hauptmann Ehrenberg, bezw. um Entgegennahme des Beweismaterials für die seitens des Herrn Bebel gegen Ehrenberg im Reichstage ausgesprochenen Beschuldigungen gehandelt haben.

* **[Die Weingesetzcommission des Reichstages]** hatte am Dienstag Abend ihren Sitzungssaal nach einem der großen Festsäle des Central-Hotels verlegt. Die officielle Tagesordnung betitelte sich: **Prüfung der der Commission überwiesenen Weine.** In gerechter Würdigung des schweren Standpunktes, welchen die Commission sowohl den Weinconsumenten, als auch den Producenten gegenüber einnahm, hatten die letzteren, und unter ihnen die ersten, die edelsten und kostbarsten Tropfen ihrer gewähltesten Kellerbestände an das lang entbehrte Tageslicht gefördert und dem Vorsitzenden der Commission zur Verherrlichung der Schlußsitzung zur Verfügung gestellt. Dem Festmahl wohnten auf Einladung der Commission viele Mitglieder der Staatsbehörden und des Parlaments bei, von Seiten der ersteren der Staatsminister v. Böttticher, von Seiten des Reichstags Präsident v. Wedell-Piesdorf. Nach dem von dem Vorsitzenden der Commission Herrn Abgeordneten Bormann auf den Kaiser ausgebrachten Toast folgten Ansprachen des Ministers v. Böttticher, des Herrn Wedell-Piesdorf u. a.

* **[Die deutsch-westafrikanische Compagnie.]** Die deutsch-westafrikanische Compagnie ist mit der Organisation des Handels in Deutsch-Südwestafrika vorgegangen und hat, wie man erfährt, zunächst eine Central-Factorei an der Küste errichtet, in welcher sie vorläufig für ungefähr 80 000 Mk. die verschiedensten Waaren aufgespeichert hat, welche in dem Lande Absatz finden. Sie befindet sich im Besitze eines Wagenparks von 5 Frachtwagen, 100 Zugochsen, sowie 4 Reitpferden zur Vermittelung des Waarentransports nach dem Innern; auch besitzt sie eine Engros-Schlächterei in Verbindung mit der Centralfactorei an der Küste. Um den Transport möglichst unabhängig von fremder Rhederei auszuführen, hat die Gesellschaft eine Rhederei-Abtheilung errichtet und zunächst ein Schiff erworben, welches Mitte September mit den Beamten und mit Waaren von Hamburg abgegangen und Ende November in der Walfisch-Bai angelangt ist. Nach Erwerbung des geeigneten Terrains an der Küste ist mit dem Bau des Etablissements begonnen worden, das Ende April fertig gestellt sein wird. Alsdann wird die Schlächterei in Betrieb gesetzt werden, wozu das erforderliche Material bereits herangeschafft worden ist. Es ist anzunehmen, daß bis Ende dieses Jahres das ganze Unternehmen vollständig im Betrieb sein wird.

* **Meiningen,** 6. März. Dem eben zusammengetretenen **meiningenschen Landtage** ist seitens der Regierung die folgende Vorlage zugegangen: „Der deutsche Reichstag hat einen von dem Abg. Lenzmann eingebrachten Gesetzentwurf, betr. **Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungs- und Strafhaft,** angenommen. Der Bundesrath hat dem Gesetzentwurfe die Zustimmung nicht ertheilt, bei der Beschlußfassung aber das Vertrauen ausgesprochen, daß in den Bundesstaaten überall in ausreichender Weise für die Beschaffung der Geldmittel Sorge getragen werde, welche erforderlich sind, um den bei der Handhabung der Strafgesetzpflege nachweisbar unschuldig Verurtheilten eine billige Entschädigung zu gewähren. Um nach dem Bundesrathsbeschlusse verfahren zu können, verlangt die Staatsregierung die Erklärung des Einverständnisses des Landtages, und da ihr gleiche Rücksichten auch für eine billige Entschädigung solcher Personen, welche nachweisbar unschuldig zu Untersuchungshaft gezogen worden sind, zu sprechen scheinen, gleichzeitig dazu, daß das nämliche Verfahren bei nachweisbar unschuldig erlittener Untersuchungshaft eintrete. Da aber der laufende Justizetat die Mittel zu beiden nicht bietet, so begehrt die Staatsregierung die Genehmigung des Landtages auch dazu, daß die in Ausführung dieser Grundsätze etwa erforderlich werdenden Mittel den verfügbaren Kassenbeständen entnommen werden."

* **Aus Sachsen,** 6. März, wird der „Voss. Ztg." geschrieben: In der zweiten Kammer des Landtages nahm bei der gestrigen Berathung des Etats des Ministeriums des Innern der Abg. Stolle Veranlassung, den Minister v. Nostitz-Wallwitz in Anbetracht der Einführung des **Lattenarrestes** und der **Prügelstrafe** im **Armenhause zu Meerane** darüber zu befragen, ob thatsächlich das Ministerium derartige Zuchtmittel empfohlen habe. Als hierauf der conservative Abg. Oehmig-Meerane das Vorgehen der dortigen städtischen Behörden in Schutz nahm und ausführte, daß man in einer Stadt wie Meerane mit „solcher Fabrikbevölkerung" mit humanen Maßregeln nichts anfangen könne, wurde der Redner von socialistischer Seite durch die Zwischenrufe „Gemeinheit" und „Sie leben ja von den Arbeitern" unterbrochen, wegen deren der Abg. Bebel einen Ordnungsruf erhielt. Letzterer führte hierauf aus, daß jenes Vorgehen der städtischen Behörden zu Meerane eine Schmach sei für die Stadt und für das ganze Land, daß man in diesem Falle wohl kaum von christlicher Handlungsweise reden dürfe, und daß er im Hinblick auf solche Maßnahmen nur ein Pfui übrig habe, Aeußerungen, wegen deren er vom Präsidenten aufs neue zur Ordnung gerufen wurde. Der Minister v. Nostitz-Wallwitz beschränkte sich darauf, zu erklären, daß die erwähnte Armenordnung zur Zeit noch der Prüfung durch die Aufsichtsbehörde unterliege, im übrigen bestehe die Prügelstrafe als Disciplinarmittel nicht allein in den Landesanstalten, sie sei vielmehr auch in Gemeindeanstalten unter gewissen Bedingungen zulässig. Wer einer körperlichen Züchtigung unterworfen werde, sei sicher nicht unverschuldet zu einer solchen Strafe gekommen. Der Abgeordnete Stolle wollte alsdann nochmals das Wort ergreifen, es wurde aber mit 31 gegen 28 Stimmen beschlossen, ihn nicht mehr anzuhören.

Im weiteren Verlaufe der Debatte beklagte sich der socialdemokratische Abgeordnete Geyer über die **Behandlung politischer Gefangener in der Strafanstalt zu Zwickau,** die ebenso wie andere Sträflinge mit „Du" angeredet würden; auch die Beköstigung habe sich gegen früher verschlechtert. Diesen Beschwerden gegenüber betonte der Regierungscommissar Geh. Rath Jäppelt, daß das neue Beköstigungsregulativ unter Mitwirkung sämmtlicher Anstaltsdirectoren und Anstaltsärzte zustande gekommen und allgemein als gut anerkannt worden sei. Die politischen Gefangenen seien der Hausordnung, welche die Anrede mit „Du" vorschreibt, ebenso gut zu unterwerfen wie alle übrigen Sträflinge.

Würzburg, 5. März. Ein **ultramontaner Wahlmann** für die Landtagswahl ist plötzlich **gestorben.** Bekanntlich hat bisher die Stimmengleichheit für den liberalen und ultramontanen Candidaten die Wahl eines Landtagsabgeordneten verhindert. Jetzt ist, wenn ein neuer Wahlgang vorgenommen wird, die ultramontane Partei in der Minorität.

Holland.

Haag, 7. März. Von den am 6. d. M. stattgehabten **Wahlen zur zweiten Kammer** sind die Resultate von 74 Wahlbezirken bekannt. Gewählt sind 22 Liberale, 20 Katholiken, 16 orthodoxe Protestanten. In der Stichwahl befinden sich 18 liberale, 12 katholische, 10 orthodox-protestantische, 2 conservative und 1 radicaler Candidat, außerdem der Socialist Nieuvenhuis. Von 10 Wahlbezirken ist das Resultat noch unbekannt. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 6. März. Der „National" bringt unter der Ueberschrift: **„Das Complot Boulangers"** folgende Mittheilung: „Der Kriegsminister hatte anfangs die Absicht, den General Boulanger mit einer Arreststrafe von dreißig Tagen zu belegen, weil seine halbe Ableugnung der Umtriebe des Comités Thiebaud eher, als sie dem Kriegsminister vorgelegt worden, in den Zeitungen erschien; aber auf Vorstellung einiger Minister unterließ General Logerot diese Maßregel. Wahrscheinlich von diesem Zwischenfalle in Paris unterrichtet, traf Boulanger am Donnerstag Morgen in Paris ohne Erlaubniß ein und begab sich sofort zum Kriegsminister. Logerot empfing Boulanger und dieser übergab ihm seinen Brief, den die Zeitungen bereits gestern veröffentlicht hatten. Aus Staatsrücksichten blieb Boulanger dafür unbestraft, daß er ohne Erlaubniß nach Paris gekommen war. Die Regierung nahm Boulangers Brief an, obgleich ihre Besorgnisse über seinen Ehrgeiz in keiner Weise gehoben sind; man willigte ein, den Brief als Bürgschaft einer nothwendig gewesenen Unterwerfung zu betrachten; man wollte zulassen, was der General zuzulassen sich vorgenommen hatte; aber die eingeleitete Untersuchung ist nicht geschlossen. Am Donnerstag Abend kehrte Boulanger nach Clermond-Ferrand zurück." Der „National" meldet ferner, daß der bonapartistische „Courrier du Pas de Calais" die Bildung eines Comités in Lille anzeigt, das Boulanger als Candidaten bei den nächsten Wahlen aufstellen werde; es sei von hunderttausend Franken für diesen Wahlfeldzug die Rede. Das „Echo de la Frontière", ein in Valenciennes erscheinendes reactionäres Blatt, hebt gleichfalls Boulangers Namen auf den Schild. Das in Dijon erscheinende reactionäre Blatt „Bien Public" fordert auf, am nächsten Sonntag für Boulanger zu stimmen.

Paris, 7. März. Die **Deputirtenkammer** begann die Berathung des Cultusbudgets und genehmigte mit 333 gegen 194 Stimmen den ersten Artikel desselben nach den Anträgen der Regierung, in welcher dieselben Summen verlangt werden, wie im vergangenen Jahre. Die Budgetcommission hatte keinen Credit für die Culte beantragt.

In einer Unterredung mit den Vorsitzenden der Linken und der Union republicaine des Senats erklärte der Conseilpräsident **Tirard** es für unrichtig, daß General **Boulanger** nach Paris gekommen sei. Er (Tirard) sehe in dem Zwischenfall Boulanger keinen Grund zu einer Interpellation, doch werde die Regierung im Laufe der Berathung des Budgets des Kriegsministeriums Aufklärungen geben, falls der Senat dies wünsche. (W. T.)

England.

London, 7. März. Bei der hiesigen deutschen Botschaft fanden heute zahlreiche Anfragen nach dem **Befinden des Kaisers Wilhelm** statt. Im Laufe des Abends besuchten der Prinz von Wales und Herzog Paul von Mecklenburg den Botschafter Grafen Hatzfeldt. Ueberall werden Aeußerungen tiefster Sympathie laut und werden Hoffnungen für Wiedergenesung des erlauchten Monarchen ausgesprochen. (W. T.)

London, 7. März. In diplomatischen Kreisen wird erwartet, Rußland werde demnächst den **Herzog von Leuchtenberg als Candidaten für den bulgarischen Thron vorschlagen.** Man glaubt sicher, Prinz Ferdinand werde der directen Pression, Bulgarien zu verlassen, weichen.

Italien.

* **[Don Carlos.]** Vor kurzem wurde aus Venedig über eine Entführungsgeschichte berichtet, in welcher dem Herzog von Madrid, Don Carlos, eine Hauptrolle zugewiesen war und die mit der Pointe endete, daß der Herzog spurlos aus Venedig verschwunden sei. Wie dem „N. W. T." nunmehr gemeldet wird, beruhte diese Geschichte auf einem durch den „Piccolo" verbreiteten Stadtklatsch, der sich alsbald als grundlos herausstellte. In Wahrheit hat der Herzog von Madrid seit Beginn dieses Jahres Venedig überhaupt nicht verlassen.

Schweiz.

Bern, 7. März. Der **Bundes-Rath** hat den schweizerischen Gesandten in Rom mit der Uebergabe einer Note an die italienische Regierung beauftragt, durch welche die Eröffnung officieller Verhandlungen über die **Simplon-Bahn,** deren Anschlüsse an die schweizerischen und die italienischen Bahnen, sowie über die Herstellung der internationalen Bahnhöfe gewünscht wird. (W. T.)

Türkei.

* **[Die Erklärung der Pforte]** bezüglich Bulgariens besteht in einem Telegramm des Sultans an Stambulow und hat folgenden Wortlaut: „Bei der Ankunft des Prinzen Ferdinand in Bulgarien habe ich am 22. August 1887 Sr. Hoheit (Altesse) erklärt, daß seine Anwesenheit im Fürstenthum dem Berliner Vertrage zuwiderlief und folglich ungesetzlich war, da seine Wahl durch die bulgarische Volksvertretung die Zustimmung der Signatarmächte nicht erhalten hatte und diese Wahl von der Hohen Pforte nicht genehmigt worden war. Ich erkläre heute der bulgarischen Regierung, daß in den Augen der kaiserlichen Regierung die Lage noch immer dieselbe ist; das heißt: daß die Anwesenheit des Prinzen Ferdinand an der Spitze der Regierung des Fürstenthums ungesetzlich ist und dem Berliner Vertrage zuwiderläuft."

Afrika.

Suakin, 5. März. (Telegr. des Reuter'schen Bureaus.) Heute hier angekommene Deserteure sagen, daß **Osman Digma** selber den gestrigen Angriff auf Suakin leitete und daß einer seiner Führer, der Emir von Fie, in dem Treffen fiel.

Ihrer wirklichen Stellung im Leben bekannt wurde, bat ich Mister Latimer inständig, mir mein Wort zurückzugeben; aber so mächtig war sein Vorurtheil gegen Squire Marlowe, daß er sich heftig weigerte, auf mein Verlangen einzugehen.

Die dunkle Gluth war allmählich gewichen und hatte dem Ausdruck tiefer Bestürzung Platz gemacht. Bei Ihnen leben, nach dem, was vorgefallen ist, sagte sie, mühsam nach Athem ringend. Es wäre entsetzlich! Es darf nicht sein!

Er zuckte die Achseln, und mit einem gleichgiltigen, flüchtigen Blick ihre zur Reife entwickelte, jungfräuliche Schönheit streifend, sagte er: Es wird, denke ich, nur für kurze Zeit sein, Sie können nicht weit entfernt sein von Ihren einundzwanzig Jahren!

— Ich werde am 1. August einundzwanzig Jahre alt, erwiederte sie, mit ihren Thränen kämpfend; es sind noch fünf Monate bis dahin.

— Fünf Monate, wiederholte er. Ich rechnete auf einen viel kürzeren Zeitraum; indessen — fünf Monate sind bald vorüber.

— Ich sage Ihnen, daß davon keine Rede sein kann, rief sie in großer, schmerzlicher Aufregung. Es ist eine reine Unmöglichkeit, nach allem, was vorgefallen ist.

Abermals zuckte er die Achseln.

— Das Beste, was wir thun können, ist, der Vergangenheit den Rücken zu kehren, sonst würde ich sagen wie Sie, daß es durchaus unmöglich ist.

— Wollen Sie so gut sein, mich zu lehren, wie ich der Vergangenheit den Rücken kehren kann? rief sie beinahe trotzig. Finden Sie es so leicht — ich sage, finden Sie es so leicht, zu vergessen?

— Ich habe gewiß nicht vom Vergessen gesprochen, erwiederte er trocken. Kinder und Narren allein vergessen.

Es folgte ein düsteres Schweigen. Gillian suchte sich die unglaubliche Zukunft vorzustellen, die fünf Monate gezwungenen, verhaßten Zusammenlebens mit einem Menschen, den sie gröblich beleidigt hatte; das Leben eines Kätzchens, dem der Vogel, den es getödtet, um den Hals gebunden ist.

— Nein, nahm er endlich von neuem das Wort, wir wollen nicht vom Vergessen reden, dies liegt nicht in unserer Macht. Aber ich denke, daß wir uns in das Unvermeidliche fügen und uns versuchen müssen, höflich mit einander umzugehen. Dies bietet keine so großen Schwierigkeiten, scheint mir.

— Er blickte sie halb fragend an, als ob er eine Zustimmung erwarte, sie war jedoch nicht fähig, ihm eine Antwort zu geben.

— Nach fünf Monaten werden wir frei sein, fuhr er fort, sich in die Höhe reckend und bei dieser Aussicht erleichtert aufathmend, und es wird von uns abhängen, ob wir unsere Beziehungen abbrechen oder fortsetzen wollen.

Es lag in seinem Ton etwas nicht zu Bestimmendes, das jedoch ihrem Ohr vollkommen fühlbar war und ihr keinen Zweifel darüber ließ, welche Entscheidung er in diesem Punkte treffen würde.

— Fünf Monate — fünfundzwanzig Wochen — hundertfünfundfünfzig Tage, sagte sie, nachdem sie das klägliche Rechenexempel fertig gebracht hatte. (Fortsetzung folgt.)

Die Rebellen zogen sich während der Nacht nach Handoub zurück. Ihre Verluste waren sehr erheblich. Oberst Tapp wurde mit militärischen Ehrenbezeugungen beerdigt. Der Laufgraben um Fort Hudson herum wurde heute zugeschüttet.

Massaua, 5. März. (Telegr. des Reuter'schen Bureaus.) Gestern Abend hieß es, daß ein **abessynisches Corps** unweit der Brunnen von Tata stand. Das Fort Regina Margherita, welches den Brunnen als Schutz dient, eröffnete ein Feuer auf lange Schußweite, um den Feind daran zu verhindern, sich Wasser zu verschaffen, und die Abessynier ergriffen die Flucht, ohne ihr Vorhaben auszuführen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 8. März, 9 Uhr. (Privattelegramm.) **Ein soeben ausgegebenes Bulletin beruhigt die Bevölkerung, welche durch Extra-Blätter, die falsche Nachrichten über den Kaiser enthielten, sesr erregt war.**

Berlin, 8. März. Die preußische Gesetzsammlung publicirt außer dem (bereits in der gestrigen Abendnummer mitgetheilten) allerhöchsten Erlaß die nachstehende **Ordre an das Staats-Ministerium**: „Ich habe heute bezüglich meiner Vertretung in den Fällen, wo ich einer solchen zu bedürfen glauben werde, an Seine Königl. Hoheit den Prinzen Wilhelm die Ordre gerichtet, deren Abschrift ihnen zur Kenntnißnahme und Nachachtung hierbei mittheile.

Berlin, den 17. November 1887.

Wilhelm. von Bismarck.

An das Staats-Ministerium.

Auch der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht diese Aktenstücke. Nach der „Voss. Z." wäre das Datum darin erst heute ausgefüllt worden.

Berlin, 8. März. Die Ordre, welche die Ermächtigung zum **Schluß der Reichstags-Session** ertheilt, ist vom Kaiser, wie man erzählt, noch mit fester Hand gestern unterzeichnet worden. Wie es mit dem Schluß gehalten werden wird, steht aber noch dahin. Die Geschäfte dürften unter Verzicht auf Formalitäten rasch erledigt werden können. Ob es aber angemessen erachtet werden wird, den Reichstag bei dieser Lage der Dinge auseinandergehen zu lassen, darüber bestehen Zweifel.

— Die **Budgetcommission** des Reichstags hat den Nachtragsetat, die strategischen Bahnen betreffend, gegen eine Stimme genehmigt.

— Das **Abgeordnetenhaus** setzte die Berathung des Cultusetats fort. Die Redner fanden aber sehr wenig Aufmerksamkeit, da das Haus auf das lebhafteste durch die Nachrichten bewegt wird, welche fortwährend über das Befinden des Kaisers einlaufen und von den Mitgliedern, die in Gruppen zusammentreten, eifrigst besprochen werden. Abg. **v. Rauchhaupt** glaubt, daß gegenüber den schweren Augenblicken, denen wir vielleicht entgegengehen, es im Interesse der Arbeiten wäre, die ganze Tagesordnung en bloc anzunehmen. Abg. **Windthorst** bedauert, diesem Antrage nicht zustimmen zu können, wiewohl er vollkommen die Gefühle begreift, von denen er ausgegangen ist. Ich hätte geglaubt, daß wir im Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit, die uns das theure Leben erhalten möge, in Ruhe unsere Geschäfte fortsetzen können. Da dies nach diesem Zwischenfall wohl nicht möglich ist, beantrage ich einfach Vertagung. Mehrere Redner aus anderen Parteien schließen sich dem an. Vicepräsident **v. Heereman**: Bei den schweren Befürchtungen, die unsere Herzen erfüllen, möchte auch ich mich dem Antrage anschließen. Es erhebt sich kein Widerspruch, die Vertagung ist angenommen. Morgen um 11 Uhr findet die Fortsetzung der heutigen Tagesordnung statt. Eventuell behalte ich mir weitere Mittheilungen vor.

— Auch der **Reichstag** stand vollständig unter dem Eindruck der ungünstigen Nachrichten aus dem kaiserlichen Palais. Der größte Theil der Mitglieder befand sich im Foyer, die neuesten Nachrichten empfangend und debattirend. Die ersten fünf Nummern der Tagesordnung wurden ohne Debatte angenommen. Eine Petition über schärfere Maßregeln gegen den Wucher wurde, nachdem die Abgg. Bornemann, Schrader, v. Helldorf und Rintelen sich einverstanden erklärt hatten, dem Reichskanzler überwiesen. Bei der dritten Lesung des Etats fand eine Generaldebatte nicht statt. Nur die Bimetallisten ließen durch den Abg. **v. Mirbach** erklären, daß sie aus einem Grunde, der nicht in der Geschäftslage des Hauses liege, auf die in Aussicht gestellte Debatte über Doppelwährung verzichteten. In der Special-Discussion wurden die einzelnen Kapitel ohne Debatte genehmigt. Doch wurden beim Reichsamt des Innern eine Reihe von Anfragen an den Staatssecretär **v. Boetticher** gerichtet, auf welche dieser die Erklärung abgab, daß der Gesetzentwurf über die Alters- und Invalidenversorgung, sowie die Novellen zum Genossenschaftsgesetz und zum Krankenkassengesetz thunlichst bald veröffentlicht werden würden, sowie daß ein Patentgesetz in Ausarbeitung begriffen sei. Beim Etat der Heeresverwaltung erklärte Abg. **Rickert**, daß seine Partei mit Rücksicht auf die Verhältnisse Abstand davon genommen habe, die Frage der Ausdehnung der Militärgerichtsbarkeit auf die verabschiedeten Offiziere mit besonderer Berücksichtigung des Falles Hinze zur Sprache zu bringen. Ueber den Titel, welcher die Vervollständigung des deutschen Eisenbahnnetzes im Interesse der Landesvertheidigung betrifft, wurde die Beschlußfassung ausgesetzt, bis der Bericht der Budget-Commission über die neue Forderung zum gleichen Zwecke vorliegt. Bei dem Etat der Zölle wurde die Resolution v. Wedell's betreffend die **Erhöhung der Oelzölle angenommen**. Im übrigen wurde die Berathung des gesammten Etats bis auf den schon abgesetzten Titel erledigt.

Danzig, 9. März.

* **[Zum Eisenbahn-Verkehr.]** Nach amtlicher Mittheilung ist die Eisenbahn-Linie **Hohenstein-Berent** gestern Nachmittag wieder **frei** geworden.

* **[Ein interessanter Verwaltungsrechtsstreit]** hat dieser Tage die Commission für Gemeindewesen des Abgeordnetenhauses beschäftigt. Der Fabrikbesitzer C. **Hindenberg** zu Lippusch (Kreis Berent) beschwert sich darüber, daß er einen gegen den Forstfiscus ihm zustehenden Anspruch in Höhe von 217,34 Mark nicht verfolgen könne, weil sämmtliche dieserhalb angegangenen Staatsbehörden sich für unzuständig erklärt hätten, auch die Verfolgung des negativen Competenzconflicts erfolglos gewesen sei. Durch die ihm gewordenen zehn Entscheidungen seien ihm noch dazu 86,65 Mk. Kosten erwachsen. Petent ist Eigenthümer der Glasfabrik zu Lippusch, welche während der Jahre 1866 bis 1878 zusammen mit der königl. Oberförsterei Philippi einen Ortsarmenverband bildete, in dem die Armenlasten zu $^{3}/_{20}$ vom Kläger, zu $^{17}/_{20}$ von dem Forstfiscus zu tragen waren. Der Petent hat in der Zeit vom 1. April 1872 bis 1877 zwei auf seinem Etablissement wohnhafte arme Familien unterstützt und zunächst bei dem Amtsgericht zu Danzig gegen die königl. Regierung daselbst, als Vertreterin des Forstfiscus, Klage erhoben mit dem Antrage, dieselbe zur antheilsweisen Erstattung der gemachten Aufwendungen zu verurtheilen. Die Beklagte bestritt die Hilfsbedürftigkeit der vom Kläger unterstützten Personen und die Nothwendigkeit der Unterstützungen in der liquidirten Höhe und erhob den Einwand der Unzulässigkeit des Rechtsweges bezüglich dieser Fragen. Das Amtsgericht zu Danzig entschied, daß zur Begründung und Vorbereitung der Klage die Entscheidung der Verwaltungsbehörden über jene Fragen erforderlich sei, und erklärte durch Urtheil vom 5. November 1880 den Rechtsweg zur Zeit für unzulässig. Dieses Urtheil wurde rechtskräftig. Der Kläger beantragte bei dem Kreisausschuß zu Berent die Feststellung der Nothwendigkeit und des Betrages der gewährten Unterstützungen. Der Kreisausschuß entsprach diesem Antrage und setzte, unter Anerkennung der Nothwendigkeit der Unterstützung, den Betrag derselben fest. Diesen Beschluß hob indeß der Bezirksrath zu Danzig auf Beschwerde der Beklagten wieder auf, weil der Kreisausschuß nur über Beschwerden von Armen oder Armenverbänden zu befinden hätte, hier aber der Anspruch eines Dritten vorliege, der nur im Rechtswege zu verfolgen sei. Der Kläger wendete sich nun an den Gerichtshof zur Entscheidung der Competenzconflicte. Dieser erachtete aber in dem Beschlusse vom 11. November 1882 den Conflict zur Zeit noch nicht für vorhanden, weil das Bezirksverwaltungsgericht von dem Kläger noch nicht angegangen sei. Bei diesem erhob demnächst der Kläger auch seine Klage von neuem mit dem Antrage, die Beklagte zur Erstattung von 217,34 Mark zu verurtheilen. Das Bezirksverwaltungsgericht erklärte sich indeß für unzuständig und wies die Klage ab; und diese Entscheidung wurde durch Urtheil des Bundesamts für das Heimathswesen vom 16. Februar 1884 bestätigt, da Kläger nicht als Vertreter eines Armenverbandes gegen einen anderen Armenverband geklagt habe, sondern als Dritter. Der Kläger rief darauf zum zweiten Male den Gerichtshof zur Entscheidung der Competenzconflicte an. Dieser entschied durch Urtheil vom 14. März 1885 dahin, daß der Rechtsweg, so weit es sich um die Festsetzung handle, ob die von dem Kläger Unterstützten einen Anspruch auf Unterstützung gegen den Armenverband erlangt haben und ob die auf ihre Verpflegung verwendeten Kosten nothwendige gewesen sind, unzulässig, und die entgegenstehenden Entscheidungen aufzuheben, die Bestimmung der zur Entscheidung dieser Frage zuständigen Behörde aber dem königlichen Oberverwaltungsgericht zu überlassen. Wiederholt hat nun der Kläger das Oberverwaltungsgericht, den Bezirks-Ausschuß zu Danzig, das Bundesamt für das Heimathswesen angerufen, ohne zu seinem Ziel zu kommen. — Die Commission hat nun nach eingehender Verhandlung beschlossen, dem Abgeordnetenhause vorzuschlagen: „die Petition 1. soweit sie dahin geht, im Wege ergänzender Gesetzgebung besorgt sein zu wollen, daß in Zukunft für Entscheidung über derartige Ansprüche zuständige Behörden zu finden sind, durch Uebergang zur Tagesordnung zu erledigen; 2. soweit sie dahin geht, daß dem Petenten sein Anspruch (217,34 Mk.) nebst den bisher nutzlos verwendeten Kosten im Gesammtbetrage von 86,65 Mk. aus allgemeinen Staatsfonds erstattet werde, **aus Billigkeitsgründen der Staatsregierung zur nochmaligen Erwägung zu überweisen.**"

-m- **[Wilhelm-Theater.]** Die Vorstellungen der Operetten-Gesellschaft Hannemann werden für diese Saison wohl ganz unterbleiben, weil polizeilicherseits viele Veränderungen, namentlich auf der Bühne, verlangt worden sind, die geraume Zeit in Anspruch nehmen dürften. Es ist in Folge dessen wieder eine Anzahl neuer Kräfte engagirt, die vorgestern Abend zum ersten Male auftraten. Zwei Operettensängerinnen, Frl. König und Frl. Patrowska, wetteifern durch ihre Vorträge um die Gunst des Auditoriums. Die Soubrette Frl. Kühle erreichte durch ihre ansprechende Vortragsweise vielen Beifall. Hr. Harry Wokan, der zum Schluß seiner Production von fünf aufeinander gestellten Tischen mit angeschnallten Stelzen einen Saltomortale ausführt, dürfte viel Interesse erregen, obgleich diese Leistung bei dem Zuschauer eine gewisse Beängstigung hervorruft. Neu und interessant sind die Productionen der sog. „musikalischen Holzhauer". Eine Anzahl Baumstämme stehen auf der Bühne, die entweder durchsägt oder gespalten werden sollen. In Wirklichkeit aber befinden sich allerlei Instrumente darin, die durch Baumrinde überkleidet sind. Die Gebrüder Barna, vortreffliche Duettisten, leisten auf diesen Instrumenten mehr wie man beanspruchen dürfte. Ein „Wunder" soll die Erscheinung des Frl. Alasca sein, welche mit aufgelöstem Haar sich dem Publikum vorstellt und dann in ein auf der Bühne aufgestelltes Zelt eintritt. Dasselbe wird durch eine Gardine geschlossen und während kurzer Zeit hält nun ein Herr einen Vortrag, welcher damit schließt, daß die Dame auf einem Trapez „ohne Beine" erscheinen werde. Das geschieht denn auch und nun singt die Dame auf Wunsch des Vortragenden ein Couplet herzlich schlecht. Das „Wunderbare" an diesem „Wunder" möge der Leser sich selbst construiren. — Ganz vortrefflich sind dagegen die Leistungen der Gymnastiker-Gesellschaft Ueberle.

Oliva, 8. März. In der Nacht vom 6. zum 7. d. **brannte** hier in der Rosengasse das dem Schuhmachermeister Sonntag gehörige Wohngebäude nieder.

ph **Dirschau**, 8. März. Der Courierzug von Eydtkuhnen, welcher Abends 8¾ Uhr hier eintreffen soll, erfuhr gestern eine Verspätung von ca. 1 Stunde, weil die eine der beiden den Zug bewegenden Maschinen bei Schlobitten einen **Radreifenbruch** erlitten hatte. Dem mit einer Maschine weiter fahrenden Zuge mußte von hier aus eine zweite nach Marienburg zur Hilfe entgegengeschickt werden. — Heute findet durch Herrn Consistorialrath Koch aus Danzig die feierliche **Eröffnung des Diakonissen-Krankenhauses** statt, nachdem von den Behörden die Erlaubniß zur Anlegung der oberen Räume ertheilt worden ist. — Die Einrichtung der Station hat nach Angabe des fünften Jahresberichtes des Vereins eine Ausgabe von 2674 Mk. erfordert, wodurch die Mittel des Vereins völlig erschöpft worden sind. Die Wirksamkeit der Schwestern wurde im verflossenen Jahre so sehr in Anspruch genommen, daß zeitweise drei auswärtige Diakonissen zur Privat-Krankenpflege herangezogen werden mußten. Die Einnahme aus der Privatkrankenpflege ist seit 1884 von 181 auf 276 Mk. gestiegen. Auch in der Gemeinde-Diakonie ist die Thätigkeit der Schwestern eine ausgedehnte gewesen. Die Einnahmen aus Beiträgen, Geschenken u. a. betrugen 2705 Mk., die Ausgaben 2019 Mk.; von vielen Seiten wurde der Verein durch Lieferung von Naturalien, Kleidungsstücken u. a. unterstützt, so daß er auch im verflossenen Jahre kräftig mitwirken konnte, die Noth der zahlreichen armen Bevölkerung zu lindern.

♁ **Königsberg**, 7. März. Am Montag, den 5. d. M., fand, wie schon kurz berichtet ist, nach längerer Unterbrechung wiederum eine Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses des Comités zur Errichtung eines **Erzstandbildes des Herzogs Albrecht** in dem Conferenzsaal des Oberpräsidiums zu Königsberg statt, wodurch dieses bekanntlich von einem Geistlichen der Provinz Westpreußen, Pfarrer Dr. Rindfleisch-Trutenau, angeregte Unternehmen um ein gutes Stück der Verwirklichung näher gerückt ist. Es nahmen an der Sitzung die Spitzen der Militär- und Civilbehörden Theil. Auf Vorschlag des Oberpräsidenten v. Schlieckmann entschloß sich der Ausschuß, von der Errichtung eines **Reiter**-Standbildes abzusehen, da für dasselbe die Mittel in absehbarer Zeit nicht aufzubringen seien, zumal eine über den Umfang der Monarchie sich erstreckende Lotterie keine Aussicht auf Genehmigung habe, weil dergleichen Lotterien bereits mehrere in Gange seien. Es soll demzufolge eine Statue des Herzogs Albrecht **zu Fuß** auf hohem Postament auf dem Rondel der Schloßrampe gerade über dem Münzplatze, etwa in den Dimensionen der Statue König Friedrichs I. geradeüber dem Schlosse oder Friedrichs des Großen in Marienburg, errichtet werden. Der bekannte Bildhauer Herr Reusch zu Königsberg wird seitens des Oberpräsidenten mit der Fertigung einer Skizze resp. eines Gypsmodells und nach Prüfung der Vorlage durch den Ausschuß event. mit der Ausführung betraut werden. Die Kosten wurden auf 24—30 000 Mk. geschätzt. Die Statue Max v. Schenkendorfs in Tilsit hat ungefähr ebenso viel gekostet. Ein Geschenk des Kaisers, der laut Cabinetsordre die Errichtung des Standbildes angeordnet, hat resp. seitens des Herrn Ministers aus dem Kunstdenkmäler-Fond soll nachgesucht werden. Da bis jetzt erst 14 500 Mark gesammelt sind, so fehlen noch 10—16 000 Mk., und es sind daher weitere Beiträge für dieses patriotische Unternehmen, wodurch dem Begründer des Herzogthums Preußen, der die Reformation in unseren Provinzen einführte und die Universität Königsberg stiftete, die alte Dankesschuld abgetragen werden soll, sehr erwünscht.

— Der ostpreußische **Provinzial-Landtag** wurde heute durch den Oberpräsidenten v. Schlieckmann geschlossen.

* **[Königsberger Kirchenpetition.]** 275 Mitglieder der römisch-katholischen Gemeinde zu Königsberg haben sich im Petitionswege an das Abgeordnetenhaus mit der Bitte „um Abhilfe in ihrem kirchlichen Nothstande" gewendet, indem sie ihren Antrag dahin richten, daß der römisch-katholischen Gemeinde zu Königsberg die Pfarrkirche und der Kirchhof zum Alleingebrauch überwiesen event. daß das Gesetz vom 4. Juli 1875 aufgehoben oder abgeändert werde. Zur Begründung der Petition wird angeführt: Bereits seit fast 12 Jahren, nämlich seit dem 7. Mai 1876, sei den sogenannten Altkatholiken die bisherige römisch-katholische Pfarrkirche zum Mitgebrauch eingeräumt und dadurch nach den geltenden kirchlichen Bestimmungen dem Gebrauche der Römisch-Katholischen entzogen. Diese letzteren müßten sich mit einer Nothkirche begnügen, welche nur etwa 220 Quadratmeter Raum für eine Gemeinde böte, deren Seelenzahl sich unter Zurechnung des Militärs auf ca. 7000 beziffere. Die Petitionscommission des Abgeordnetenhauses beschäftigte sich mit dieser Petition in zwei Sitzungen, denen als Vertreter des Cultus-Ministers der Geh. Ober-Regierungsrath Löwenberg beiwohnte. Der Ministerial-Vertreter gab die Erklärung ab, daß die Regierung sich auch jetzt, wie schon in wiederholten Bescheiden auf frühere Eingaben, ablehnend verhalten müsse, da sich's hier um Aufrechterhaltung eines den Königsberger Altkatholiken durch Gesetz gewährten Rechts handle. Die Commission beschloß aber mit 12 gegen 11 Stimmen, die Petition der Staatsregierung **zur Erwägung** dahin zu überweisen, ob nicht durch Veranlassung weiterer Unterhandlungen Abhilfe herbeizuführen sei.

Osterode, 6. März. Der am 23. Januar 1887 hier verstorbene Bürgermeister a. D. Spangenberg hat, wie schon früher gemeldet ist, in seinem Testamente die **Stadt Osterode als Universalerbin** seines circa 55 000 Mk. betragenden Nachlasses mit der Maßgabe eingesetzt, daß der Nießbrauch der Wittwe des Verstorbenen vorbehalten bleibt. Demnächst soll aus dem Erbe eine Spangenberg-Gottschedsche Stiftung gebildet und daraus den hiesigen Armen Unterstützungen gewährt werden. Der Stadtgemeinde ist jetzt zur Annahme der Zuwendung die landesherrliche Genehmigung ertheilt worden. (K. Allg. Z.)

Literarisches.

⊙ **Bibliothek der Gesammtliteratur.** In dieser im Verlage von Otto Hendel in Halle a. S. erscheinenden sehr empfehlenswerthen Büchersammlung gelangte soeben zur Versendung: Nr. 170—172. Eichendorff, Gedichte. Nr. 173. Eichendorff, Aus dem Leben eines Taugenichts. Nr. 174. Shakespeare, Othello. Nr. 175. Shakespeare, König Lear. Nr. 176. Webers Demokritos III., Trinklust. Nr. 177. Sophokles, Aias. Nr. 178. 179. Tolstoi, Macht der Finsterniß. Volksdrama aus dem Russischen übersetzt von F. Leoni. Jedes einzelne käufliche Bändchen ist mit Einleitung und Titelbild versehen. Die „Bibliothek der Gesammtliteratur" vereinigt, wie wir schon des öfteren hervorzuheben Veranlassung genommen haben, alle Eigenschaften, welche an eine gute Volksbibliothek gestellt werden können: Gediegenheit des Inhalts, gefällige, den Anforderungen der Hygiene entsprechende Ausstattung und geringer Preis. — Dieselbe kann daher zur Anlegung einer gediegenen Hausbibliothek oder zur Ergänzung einer solchen aufs beste empfohlen werden.

Vermischte Nachrichten.

* **[Dickens und Pickwick.]** Während einer Gerichtsverhandlung im obersten Gerichtshofe in London am letzten Sonnabend sagte Mr. Dickens, ein Sohn des berühmten Schriftstellers, der als Anwalt des Beklagten fungirte, er würde einen Mr. Pickwick als Zeugen aufrufen. Der Gerichtspräsident, Baron Huddleston, bemerkte darauf: „Pickwick ist ein sehr geeigneter Zeuge, um von einem Dickens aufgerufen zu werden." (Heiterkeit.) Mr. Dickens: „Ich glaube, der einzige Grund, warum ich in diesem Prozesse instruirt wurde, ist der, daß ich Mr. Pickwick als Zeugen vernehmen könnte, und es mag Ew. Lordschaft interessiren zu hören, daß dieser Herr ein Abkömmling — der Großneffe, wie ich glaube — von Mr. Moses Pickwick ist, der eine Kutsche in Bath hielt, und ich habe sehr guten Grund für die Annahme, daß diesem Mr. Moses Pickwick der Name des unsterblichen „Pickwick" entlehnt wurde."

* **[Ein Vorschlag zur Reform des Kalenders.]** Das Februarheft der römischen Monatsschrift „Ephemerides Liturgicae" bringt eine bemerkenswerthe Notiz über Kalenderreform. Eine französische astronomische Gesellschaft, welche Preise auf Reform des Gregorianischen Kalenders ausgeschrieben hatte, ertheilte den ersten Preis der Arbeit eines Gaston Armelin. Derselbe vereinfacht den Kalender in folgender Weise. Der Neujahrstag erhält eine besondere Stellung, er wird nicht gezählt, weder als Monats- noch als Wochentag, er ist hinreichend bezeichnet als Neujahrstag. Dann bleiben zu vertheilen 364 Tage; diese werden zunächst auf 4 Vierteljahre (Trimester) abgetheilt, jedes von 91 Tagen, welche 13 Wochen bilden. Von den 3 Monaten des Vierteljahres erhält der erste 31 Tage, die beiden folgenden je 30 Tage. Der alle vier Jahre eintretende Schalttag erhält eine Sonderstellung, wie der Neujahrstag. Das sind die Grundzüge der vorgeschlagenen Reform, durch welche allerdings der Kalender bedeutend vereinfacht würde; alle Jahre wären dann gleich, alle Vierteljahre gleich, die ungleichen Monate von 31 Tagen folgten in regelmäßiger Ordnung und die einzelnen Monatstage fielen in jedem Jahre auf denselben Wochentag. — Von ganz besonderem Belang wäre die Reform für den kirchlichen Kalender. Derselbe gestaltet sich nach Eintreffen des Osterfestes, das jetzt in 36 verschiedenen Weisen den Kirchen-Kalender verändern kann, dann aber, da die Sonntage an bestimmten Monatsdaten haften würden, nach den 5 Sonntagen in der für das Osterfest möglichen Zeit nur eine fünffache Verschiedenheit bringen könnte. Die Zeitschrift bemerkt, daß diese Reform in ihren Grundzügen bereits 1835 in einem Buche des Abbé Mastrofini vorgeschlagen, von Armelin jetzt aber viel consequenter durchgeführt sei.

* **[Ueber das Budget des Papstes]** veröffentlichen clericale belgische Blätter ausführliche Nachrichten, die im wesentlichen das Folgende ergeben: Die dem Papste persönlich obliegenden jährlichen Lasten beziffern sich auf 7 Millionen Francs; sie werden fast ganz durch die Einnahmen des Peterspfennigs gedeckt. Derselbe, im Jahre 1861 von der belgischen Diöcese Gent aufs neue in das Leben gerufen, hat bis zum Jahre 1870 jährlich im Durchschnitt dem Papste 7 117 000 Francs eingebracht; seitdem bringt er jährlich nicht unter 6 Mill. Francs. Seit dem Papstjubiläum ist der päpstliche Schatz wieder gut gefüllt. Nicht nur die päpstliche Messe hat drei Millionen Francs gebracht, sondern auch die Bischöfe haben insgesammt, als besondere Spende für den Peterspfennig, 32 500 000 Francs dem Papste überreicht. Für die Missionen steht dem Papste das schon 1822 gestiftete „Werk für die Propaganda des Glaubens", das bis heute 220 Mill. Francs geschafft hat, zur Verfügung. Im Jahre 1887 sind hierfür 6 648 000 Francs eingegangen, wozu Deutschland nur 409 000 Francs, Oesterreich sogar nur 88 000 Francs beigesteuert haben. Die vaticanische Ausstellung im Werthe von 90 Millionen Francs berührt nicht die päpstlichen Finanzen; die künstlerisch gebildeten Gegenstände sollen ein ständiges Museum bilden, alle übrigen fallen Kirchen und Missionen zu.

Solingen, 5. März. Eine grausige **Blutthat** erregt hier großes Aufsehen. In der verwichenen Nacht hat ein hiesiger Einwohner einen Schneider erstochen, mit dem er beim Kartenspielen in Streit gerathen war. Der Thäter griff im Jähzorn nach einem großen Messer und versetzte dem Schneider einen tödtlichen Stich in den Hals, einen zweiten in den Kopf und verwundete ihn außerdem am Arme. Ein anderer junger Mann, welcher gleichfalls am Kartenspiel betheiligt war, erhielt von dem Wüthenden einen Stich in die Lunge. Der Erstochene war verheirathet; der Thäter, in dessen Wohnung die That sich vollzog, wurde noch in der Nacht verhaftet.

* **Bad Oeynhausen**, 5. März. Ein hiesiger 24jähriger Bürgerssohn verlobte sich kürzlich mit einem hübschen Mädchen. Bei den täglichen Besuchen, die er seiner Braut machte, gewann er durch sein freundliches Wesen auch die ganze **Gunst der Schwiegermutter**, einer 60jährigen begüterten Wittwe, die mit der ihr eigenen schneidigen Energie dem Freiersmann schließlich kurzweg den Vorschlag machte, die Tochter fahren zu lassen und sie, die Mutter, zu nehmen. Natürlich gab es nun eine Zeit lang Seufzer, Vorwürfe, Intriguen aller Art, aber die 60 000 Mk. der würdigen alten Dame gaben den Ausschlag. Am Sonntag fand, nachdem die Tochter unter heißen Thränen den Verlobungsring zurückgegeben, das kirchliche Aufgebot der Sechzigjährigen mit dem jungen Burschen statt. Der Standesamtskasten, in welchem die der Welt die Verlobung meldende Urkunde aushängt, war kürzlich des Abends zu Ehren dieses wundersamen Ereignisses von freundlichen Händen festlich illuminirt worden.

Tartschina, 7. März. **[Achtzig Personen vergiftet.]** Wie der „Kur. Poran." berichtet, erkrankte in Tartschina plötzlich eine große Anzahl von Personen an Vergiftungssymptomen. Da etwa achtzig Personen aus allen Kreisen der Bevölkerung erkrankten, so blieb nur übrig, anzunehmen, daß sie entweder vergiftetes Wasser oder Brod genossen hatten. Und in der That stellte es sich heraus, daß letztere Voraussicht die richtige war. In der Bäckerei von Moische Naiburg war das Brod vergiftet. Obschon niemand von den Erkrankten verstorben ist, so schweben doch mehrere in Lebensgefahr. Die Untersuchung wird hoffentlich herausstellen, ob Zufall, ob Böswilligkeit in diesem Falle vorliegt.

Schiffs-Nachrichten.

Swinemünde, 6. März. Ein unbekannter **Dampfer** liegt zwei deutsche Meilen entfernt **im Eise fest**. Das feste Eisfeld reicht ca. drei deutsche Meilen westwärts in See. Die Eisverstopfung am Eingange des Hafens ist 15 Fuß stark. Vom großen Leuchtthurme giebt die grüne Flagge das Zeichen, daß der Hafen unerreichbar ist.

Kiel, 7. März. Auch die **deutsche Postdampfschiff**-Verbindung zwischen Kiel und Korsör ist heute unterbrochen.

C. **London**, 6. März. Nach den Telegrammen, welche bei Lloyds eingegangen sind, befürchtet man, daß das englische Schiff „Eastminster" mit Mann und Maus an der australischen Küste **untergegangen** ist. In der Nähe der Insel Keppel sind Trümmer und Boote aufgefischt worden, welche den Namen des unglücklichen Schiffes trugen. Der „Eastminister" trat am 17. Febr. die Fahrt von Maryborough nach Nawcastle an. An demselben Abend wüthete ein furchtbarer Orkan über Brisbane, welcher große Verheerungen anrichtete.

Standesamt.

Vom 8. März.

Geburten: Arbeiter August Gehrmann, S. — Seefahrer David Adler, T. — Buchhalter Adolf van Riesen, T. — Arbeiter Anton Großmann, S. — Steuermann Carl Schneider, S. — Sattlergeselle Franz Behrend, S. — Stellmachergeselle Hermann Hull, S. — Tischlergeselle Friedrich Krönke, S.

Aufgebote: Arbeiter Friedrich Julius Stellter und Amalie Wilhelmine Haak. — Buchhalter Albert Runde hier und Martha Sakowski in Maldeuten.

Heirathen: Oberkahnschiffer Johann Carl Friedrich Jacobsen oder Jabsen aus Käsemark und Florentine Wilhelmine Vallga von hier. — Schneidergeselle Carl Jurtschat und Justine Hirsch. — Sattlergeselle August Rosnick und Emilie Marie Martha Rothbart.

Todesfälle: Ehemaliger Kaufm. Hermann Schleusner, 82 J. — T. d. Malergehilfen Theodor Gersdorf, 15 W. — Zimmerges. Gustav Benjamin Balzerowitz, 54 J. — T. d. Kaufmanns August Neteband, 1 J. — Frau Louise Henriette Bahr, geb. Weinert, 51 J. — T. d. Schmiedegesellen August Przigodda, 5 W. — S. d. Regierungs-Hilfsarbeiters August Bethke, 1 J. — S. d. Arb. Carl Freiheit, 12 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 8. März.

		Crs. v. 7.			Crs. v. 7.
Weizen, gelb			2. Orient-Anl.	48,80	48,50
April-Mai	162,00	160,50	4% russ.Anl.80	74,60	74,50
Juni-Juli	166,20	165,00	Lombarden	29,80	29,80
Roggen			Franzosen	86,20	85,80
April-Mai	119,20	118,20	Cred.-Actien	136,90	136,70
Juni-Juli	123,20	122,50	Disc.-Comm.	190,60	191,90
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	160,50	160,00
200 ℔			Laurahütte	89,40	90,10
loco	24,60	24,60	Oestr. Noten	160,25	160,40
Rüböl			Russ. Noten	163,25	162,25
April-Mai	44,80	44,70	Warsch. kurz	162,60	162,00
Sept.-Okt.	45,60	45,50	London kurz	20,355	20,37
Spiritus			London lang	20,265	20,27
April-Mai	95,00	94,90	Russische 5%		
Mai-Juni	95,90	95,80	SW-B. g. A.	50,10	50,30
April-Mai	30,60	30,50	Danz. Privat-		
Mai-Juni	31,10	31,00	bank	137,50	137,50
4% Consols	106,50	106,70	D. Oelmühle	117,00	118,50
3½% westpr.			do. Priorit.	113,00	113,50
Pfandbr.	98,10	98,60	MlawkaSt-P	105,70	106,00
do. II.	98,10	98,60	do. St-A	48,30	48,00
do. neue	98,10	98,60	Ostpr. Südb.		
5% Rum.G.-R.	90,20	90,90	Stamm-A.	74,50	74,50
Ung. 4% Gldr.	76,30	76,20	1884er Russ.	87,85	87,50

Danziger Stadtanleihe 103,20

Fondsbörse: fest.

Frankfurt a. M., 8. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 210½, Franzosen 171¾, Lombarden 57⅝ ungar. 4% Goldrente 76,20, Russen von 1880 74,60. Tendenz: still.

Wien, 8. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 265,50, Franzosen 214,40, Lombarden 73,75, Galizier 154, ungar. 4% Goldrente 95,50. Tendenz: fest.

Paris, 8. März. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 85,45, 3% Rente 82,47½, ungar. 4% Goldrente 76 11/16, Franzosen 430, Lombarden 162,50, Türken 14,15, Aegypter 380. Tendenz: unentschieden.

London, 8. März. (Schlußcourse.) Engl. Consols 102 3/16, preuß. 4% Consols 105, 5% Russen von 1871 85½, 5% Russen von 1873 89⅛, Türken 13⅞, ungar. 4% Goldrente 75¼, Aegypter 74¾, Platzdiscont 1⅝ %. Tendenz: fester. — Havannazucker Nr. 12 15¾, Rübenrohzucker 14⅜. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 8. März. Wechsel auf London 3 M. 125,25. 2. Orient-Anleihe 97⅛, 3. Orient-Anleihe 97⅛.

Liverpool, 7. März. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Middl. amerikan. Lieferung: per März 5 21/64 Käuferpreis, per März-April 5 21/64 do., per April-Mai 5 23/64 Verkäuferpreis, per Mai-Juni 5⅜ do., per Juni-Juli 5 15/32 do., per Juli-August 5 27/64 Käuferpreis, per August Sept. 5 27/64 do., per Septbr.-Oktbr. 5 19/64 Werth, per September 5 27/64 d. Käuferpreis.

Newyork, 7. März. (Schlußcourse.) Wechsel auf Berlin 95¼, Wechsel auf London 4,85½, Cable Transfers 4,88, Wechsel auf Paris 5,21¼, 4% fund. Anleihe von 1877 125⅜, Erie-Bahn-Actien 23⅞, Newyork Central-Actien 105¾, Chic. North Western-Actien 106⅞, Lake Shore Actien 89⅛, Central-Pacific-Actien 27½, North-Pacific Preferred-Actien 43¾, Louisville u. Nashville-Actien 53¾, Union-Pacific-Actien 54¼, Chic. Milw. u. St. Paul-Actien 75⅞, Reading und Philadelphia-Actien 61⅝, Wabash-Preferred-Actien 23, Canada-Pacific-Eisenbahn Actien 56⅜, Illinois Centralbahn-Actien 114, St. Louis und St. Franc. pref. Actien 68½, Erie second Bonds 85¼.

Danziger Mehlnotirungen.

vom 8. März.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 18,00 M — Extra superfine Nr. 000 14,00 M — Superfine Nr. 00 12,00 M — Fine Nr. 1 10,00 M — Fine Nr. 2 7,50 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 4,60 M

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 10,80 M — Superfine Nr. 0 9,80 M — Mischung Nr. 0 und 1 8,80 M — Fine Nr. 1 7,50 M — Fine Nr. 2 6,20 M — Schrotmehl 6,80 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 4,60 M

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleine 4,00 M — Roggenkleie 3,60 M — Graupenabfall 5,50 M

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 20,00 M — Feine mittel 17,00 M — Mittel 13,00 M — Ordinäre 11,00 M

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 15 M — Gerstengrütze Nr. 1 15 M, Nr. 2 13 M, Nr. 3 11,50 M — Hafergrütze 13 M

Rohzucker.

Danzig, 8. März. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz ruhig. Heutiger Werth für Basis 88° R. ist 22,50 M nominell. Magdeburg, Mittags: Tendenz ruhig. Höchste Notiz 23,50 M Termine: März 14,37½ M, April 14,50 M, Mai 14,60 M, Juni 14,75 M, Neue Campagne 12,75 M Käufer. Abends: Geschäftslos. Preise unverändert.

Butter.

Hamburg, 6. März. [Bericht von Ahlmann und Bonsen.] Unserer vorwöchentlichen Steigerung von 7 M folgte Kopenhagen nur mit 2 Kronen. Dies blieb hier zunächst ohne Eindruck, da die Zufuhren kaum genügten, die Aufträge von England auszuführen. Die vorliegende Woche begann ohne Vorrath; da aber die englischen Märkte mit Aufträgen zurückhielten, konnte von einer neuen Steigerung um so weniger die Rede sein, da nach Eintritt günstigerer Witterung manche dänische Zufuhr herauskommen wird, die bisher durch Schnee und Eis zurückgehalten wurde. Frische geringere Hof- und frische Bauer- ist so knapp, daß Detaillisten zur Aushilfe ältere Reste von Sommerbutter kaufen müssen. Fremde Waare still.

Officielle Notirung der zur Preisbestimmung gewählten Commission vereinigter Butterkaufleute der Hamburger Börse. — Netto-Preise zu 50 Kilo in Drittel 16 ℔ Tara.

	28. Februar.	2. März.	6. Mär.
1. Qual.	107—110 M	107—110 M	107—110 M
2. Qual.	104—107 "	104—107 "	104—107 "
fehlerhafte Hofb.	85—95 "	85—95 "	85—95 "
schlesw. u. holst. Bauer-	95—105 "	95—105 "	95—105 "

Preis-Notirungen von Butter in Partien und zum Export. Feinste zum Export geeignete Hofbutter in wöchentlichen frischen Lieferungen (Netto-Preise per 50 Kilo) 107—110 M, zweite Qualität in wöchentlichen frischen Lieferungen 104—107 M

Ferner Verkaufspreise nach hiesigen Usancen.

Gestandene Partien Hofbutter 90—100 M, fehlerhafte und ältere Hofbutter 85—95 M, schleswig-holsteinische und dänische Bauer-Butter 95—105 M, böhmische, galizische und ähnliche 70—80 M, finnländische 70—80 M, amerikanische und canadische frischere 60—80 M, amerikanische, andere ältere Butter und Schmier 30—45 M per 50 Kilo.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 8. März. Wind: SO.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Fräulein Glaser a. Berlin, Sängerin. Braunschweig a. Remscheid, Fabrikant. Kirchhoff aus Wien, Henn a. Kulmbach, Lewy a. Chemnitz, Lippmann a. Berlin, Mensing a. Bielefeld, Boisier aus Königszell, Meuther a. Aachen, Dupin a. London, Arons a. Weener, Pricken a. Hochheim, Steinert a. Breslau, Bodenheimer a. Berlin, Ostwaldt a. Leipzig, Finkenstein a. Breslau, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Jurisch a. Luckenwalde, Tuch-Fabrikant. Koch a. Mannheim, Schindler a. Leipzig, Weiße a. Erfurt, Deibel a. Offenbach, Lüddecke aus Geneve, Sieburth a. Leipzig, Mendelsohn a. Berlin, Kucrynski a. Berlin, Krüger a. Berlin, Rosenheim aus Breslau, Krause a. Breslau, Löwy a. Berlin, Berne aus Berlin, Rösch a. Coburg, Fleischmann aus Nürnberg, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Bouillon **Maggi** ist als purum, fines herbes und Trüffel im Handel.

Was nützt die leckerste Mahlzeit, wenn die Verdauungsfunction nicht in Ordnung ist? Die Sodener Mineral-Pastillen wirken auf die sanfteste Weise, aber durchgreifend dem Magen-Katarrh und der Verstopfung entgegen und lindern und beseitigen wirksamst die Qualen des Hämorrhoidalleidens. Attest. Nach regelmäßigem und fortgesetztem Gebrauche der Sodener Mineral-Pastillen kann ich mit Vergnügen constatiren, daß dieselben ein ausgezeichnetes Mittel gegen Hämorrhoiden bilden und möchte ich diese Pastillen allen zum Gebrauche empfehlen, welche sich durch sitzende Berufsthätigkeit dieses beschwerliche und schmerzhafte Uebel zugezogen haben. gez. Carl Nicolaus, Caméen- und Wappen-Schneiderei. Hanau. Alle Apotheken haben Verkaufsstelle. Preis 85 Pfg. per Schachtel.

Gottesdienst in der Neuen Synagoge.

Freitag, 9. März cr., Nachmittags 5½ Uhr.

Sonnabend, 10 März cr. Vormittags 8¾ Uhr, Neumondsweihe. Predigt 10 Uhr.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung soll das im Grundbuche von Dirschau, Band IV, Blatt I, A.-Nr. 61, auf den Namen der Malermeister Hermann und Auguste, geb. Kettler-Kienast'schen Eheleute zu Dirschau eingetragene, zu Dirschau belegene Grundstück

am 12. Mai 1888,

Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist bei einer Fläche von 2 Ar 41 Quadratmeter mit 350 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung IV, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (8806

am 15. Mai 1888,

Vormittags 9 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Dirschau, den 6. März 1888.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Handels- (Firmen-) Register ist die unter Nr. 186 eingetragene Firma **Ferd. Radike Nachfolger** zu Mewe heute gelöscht.

Mewe, den 2. März 1888.

Königliches Amtsgericht.

Director **Lewetzki's** staatlich concessionirter

Abiturienten-Cursus.

Bewährte Lehrkräfte mit facult. doc. für Prima. Berlin, Schützenstraße 49/50. (8804

Zu meinem Cursus für Damenschneiderei nach Director **Kuhn's** Maaß- und Zuschneide-System können sich noch junge Damen, die die Schneiderei practisch wie theoretisch gründlich erlernen wollen, melden. **Emma Marquardt**, Holzgasse 21 II.

Gesang- und Klavierstunden ertheilt Anfäng. wie weiter Vorgeschritt. **G. Funk**, Hundegasse 87, 1. Et.

Wollene Hemden,

System Prof. Dr. Jäger, für Damen u. Herren besonders billig.

Langgasse 16.

Weizenschrotbrod

Grahambrod,

anerkannt gesündestes Brod empfiehlt (8745

A. J. Gehrke,

Nr. 26, Jopengasse Nr. 26.

Beste Heizkohlen,

" Nußkohlen,

Beste Beamish-Schmiede-Kohlen,

Gruskohlen (Steam-small)

empfiehlt billigst ab Lager oder franco Haus (4648

Th. Barg,

Comptoir: Hundegasse 36, Lager: Hopfengasse 35.

Als Ersatz für die theuern, nur aus Aloe, Enzian und Wasser bestehenden, mehrfach verbotenen R. Brandt'schen Schweizerpillen, empfehle ich meine reellen

Urbanuspillen,

medicinalamtlich geprüft, sehr werthvoll, 100 Stück, also noch einmal so viel, für 1 Mk. und 20 Pf. Porto, auch in Briefmarken, 6 Schachteln à 100 Stück für 5 Mk. 20 Pf., fr. gegen fr., mit Gebrauchsanweisung und Attesten.

Paderborn. Hirsch-Apotheke, **Fr. Fromm.**

Taxen, Testamente, Nachlaß-Aufnahmen und Regulirungen, Mobiliar- und Immobiliar-Versicherungen und billige Kapitalien offerirt **Arnold**, Sandgrube 47, Kreis-Taxator und Sachverständ. für die Westpr. Feuer-Societät.

Wildhandlung. Roth-, Dam-, Schwarz-, Rehwild, Rennthier, div. wild. u. zahmes Geflügel etc. **E. Koch**, Röpergasse 13.

Steinkohlen und Brennholz

bester Qualität in allen Sortiments empfiehlt zu billigsten Tagespreisen ab Lager sowie franco Haus

Albert Wolff,

Rittergasse 14/15 u. am Rähm 13, vorm. **Ludw. Zimmermann.**

Spedition u. Verladungsgeschäft H. Milchsack,

Köln a./Rh. u. Ruhrort. (Gegründet 1846).

Kisten, Kistenbretter und Waarenbrettchen

werden schnell und billig in jeder Größe, Ausstattung und Holzart geliefert von (8825

Ed. de Grain jun.,

Baumaterialienhandlung, Marienwerder Wpr.

Ein flottes Material- und Schank-Geschäft

wird zu pachten gesucht.

Gef. Offerten werden unter 8858 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Wünsche ein gut gehendes

Cigarren-Geschäft

zu übernehmen.

Gef. Offerten werden unter 8859 in der Exped. dieser Zeitung erb.

Ein engl. Velociped

(54) ist billig zu verkaufen.

Gef. Offerten werden unter 8860 in der Exped. dieser Zeitung erb.

Wegen Aufgabe des Geschäfts sind 2 fast neue **Verschluß-Möbelwagen,** welche auch zum Bahntransport eingerichtet, zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. der Neuen Westpr. Mittheilungen, Marienwerder. (8851

Ein paar elegante

Kutschpferde

(Schimmel), 5 und 8 Jahre alt, sowie ein **Sattel nebst Kandarre und Zaumzeug** sind wegen Aufgabe der Wirthschaft billig zu haben in **Waldowken bei Pr. Stargard.** (8575

Umzugshalber billig zu verkaufen: 1. ein Nußbaum-Diplomaten-Schreibtisch, 2. ein großer Kinderwagen, 3. ein schöner Lüneburger Kochherd.

Offerten unter Nr. 8793 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Landmesser-Eleven

erhalten als Vorbereitung z. Besuche der landwirthschaftlichen Hochschule gründliche Unterweisung in allen Zweigen der Landmeßkunst und Kulturtechnik durch den Kreisbaumeister und Landmesser **Bresgott in Mohrungen in Ostpr.**

Ein unverh. Gärtner,

welcher in Gemüsebau und Treiberei erfahren, wird zum 1. April gesucht. **Dom. Neu-Kußfeld** bei Hirschfeld Ostpr. (8748

Lohnender Verdienst.

Agenten werden gegen hohe Provision ev. fixes Gehalt zum Verkauf gesetzlich gestatteter Prämienloose auf monatliche Theilzahlung gesucht. Schriftliche Offerten unter Chiffre J. U. 9927 an die Exped. d. Bl. (8829

Von einer alten Feuer-Versicherungs-Gesellschaft wird ein in Organis., Acquis. und Regul. gewandter, mit den Provinzverhältnissen vertraut. Inspector unter günstigen Bedingungen engagirt.

Offerten unter 8857 in der Expedition dieser Zeitung erbeten. Discr. ges.

Neugarten 31 ist eine Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Badezimmer etc. und Eintritt in den Garten, zum 1. April zu vermiethen. Besichtigung 2—4 Uhr Nachmittags. (8687

Rechnungs-Abschluss

der

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft

für das Rechnungs-Jahr 1887.

Einnahme.

			Mk.	Pf.
1) Prämien-Reserve aus dem Rechnungsjahre 1886 nach Abzug der Rückversicherungs-Antheile			5 074 013	47
2) Brandschaden-Reserve aus dem Rechnungsjahre 1886 nach Abzug der Rückversicherungs-Antheile			1 366 207	63
3) Versicherungs-Summe für 720 740 in Kraft gewesene Versicherungen, worunter 346 378 neu geschlossene nach Abzug der Ristorni M 7 286 257 131,00				
Prämien-Einnahme nach Abzug der Ristorni			18 089 198	34
4) Zinsen			352 917	93
5) Reinertrag der Gesellschaftsgrundstücke			48 060	03
6) Ueberschuss an Provision aus den von der Gesellschaft direct verwalteten General-Agenturen, Policengebühren etc.			170 253	53
		Summe	25 100 650	93

Ausgabe.

			Mk.	Pf.
1) Provisionen, abzüglich des von den Rückversicherern erstatteten Antheils			1 569 705	81
2) Verwaltungskosten			826 337	15
3) Beiträge zu gemeinnützigen Zwecken und an Verbände, Unterstützungen an Rettungs-Vereine, Feuerwehren etc.		M 67 250,69		
Beiträge zur Pensionskasse der Beamten		" 28 388,50	95 639	19
4) Staats- und Gemeindesteuern		M 40 124,71		
Sonstige gesetzliche oder anderweit behördlich auferlegte Abgaben		" 43 287,04	83 411	75
5) Gezahlte Brandentschädigungen		M 11 491 916,23		
abzüglich der Rückversicherungs-Antheile		" 5 170 427,62		
		M 6 321 488,61		
Brandschaden-Reserve	M 1 963 200,11			
abzüglich der Rückversicherungs-Antheile	" 718 796,00	" 1 244 404,11	7 565 892	72
Zahl der Brandschäden in diesem Jahre: 11 357.				
6) Rückversicherungs-Prämie für M 2 930 303 983,00 Versicherungs-Summe			7 901 270	80
7) Prämien-Reserve nach Abzug der Rückversicherungs-Antheile			5 273 409	40
Davon für 1888	M 4 539 432,74			
und für spätere Jahre	" 733 976,66			
	M 5 273 409,40			
8) Abschreibung auf die Gesellschafts-Grundstücke			16 638	00
9) Abschreibung auf die elektrische Beleuchtungs-Anlage			3 000	00
10) Abschreibung auf Inventar, Drucksachen etc.			20 000	00
11) Coursverlust auf Werthpapiere			64 025	70
12) Coursdifferenz auf ausländische Valuten			219 098	19
13) Zum Gratifications- und Dispositionsfonds			40 000	00
14) Reingewinn des Rechnungsjahres 1887:				
a. Gewinn-Antheil der 9 Mitglieder des Verwaltungsrathes, des General-Directors, des Directors und der Sub-Directoren		M 142 222,22		
b. Zum Sparfonds		" 340 000,00		
c. Dividende für 5 000 Actien à M 188,00		" 940 000,00	1 422 222	22
		Summe	25 100 650	93

Magdeburg, den 31. Dezember 1887.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Der General-Director

Rob. Tschmarke.

Bilanz.

Activa.

		Mk.	Pf.
1) Hypothekarische Forderungen		2 991 166	67
2) a. Werthpapiere im Courswerthe vom 31. December 1887 von	M 1 488 003,45		
b. Werthpapiere zur Bedeckung der Oesterreichischen Prämien- und Brandschaden-Reserven im Courswerthe vom 31. December 1887 von	" 386 611,34		
c. Werthpapiere zur Bedeckung der Russischen Prämien- und Brandschaden-Reserven im Courswerthe vom 31. December 1887 von	" 1 568 796,28		
d. Betheiligung an der K. K. priv. Oesterreich. Versicherungs-Gesellschaft „Donau" in Wien mit 1200 Actien à Fl. 200,00 im Courswerthe vom 31. December 1887 von	" 555 756,00		
e. Betheiligung an der Hamburg-Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft in Hamburg mit 1200 Actien à M 500,00 im Courswerthe vom 31. December 1887 von	" 492 000,00		
	M 4 491 167,07	4 260 088	18
3) Wechsel und Export-Bonifications-Anerkenntnisse		648 976	47
4) Cassenbestand und Giro-Guthaben		410 224	40
5) Grundstücke der Gesellschaft in Magdeburg, Berlin, Strassburg i. E., Karlsruhe und Rostock		1 565 708	00
6) Electrische Beleuchtungs-Anlage		22 000	00
7) Inventarium, Drucksachen etc.		153 000	00
8) Stückzinsen		61 867	18
9) Guthaben bei den General- und Haupt-Agenturen der Gesellschaft		1 047 812	80
10) Guthaben bei Versicherungs-Gesellschaften		1 212 115	09
11) Guthaben bei Banken und Bankiers		1 894 280	37
12) Guthaben bei anderen Debitoren		47 370	05
13) Hinterlegte Wechsel der Actionaire		12 000 000	00
	Summe	26 314 609	31

Passiva.

		Mk.	Pf.
1) Grund-Capital in 5000 Actien à M 3000,00		15 000 000	00
2) Reservefonds		1 500 000	00
3) Sparfonds		1 406 241	20
4) Prämien-Reserve		5 273 409	40
5) Brandschaden-Reserve		1 244 404	11
6) Guthaben von Versicherungs-Gesellschaften		300 503	39
7) Guthaben verschiedener Creditoren — Cautionen, Stückzinsen auf Wechsel etc.		115 552	43
8) Nicht abgehobene Dividende aus früheren Jahren		2 249	00
9) Abgesetzt zum Gratifications- und Dispositionsfonds	M 40 000,00		
Bestand	M 10 027,56	50 027	56
10) Reingewinn des Rechnungsjahres 1887		1 422 222	22
	Summe	26 314 609	31

Magdeburg, den 31. December 1887.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Der General-Director

Rob. Tschmarke.

Danziger Speicherbahn.

Die Herren Besitzer von Antheilscheinen werden benachrichtigt, daß gemäß § 9 der Bedingungen vom 5. April 1884 die Rechnung über das Unternehmen pro **1887** am **12., 13. und 14. d. Mts.** während der Bureaustunden in unserem Secretariat ausgelegt sein wird. Es kommen auf die Antheilscheine 4%, d. i. 4 M pro Stück, zur Auszahlung, zu deren Erhebung den Herren Besitzern Quittungsformulare zugehen werden.

Danzig, den 8. März 1888. (8850

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Damme.

In der Provinz ist 1 im g. Betriebe best. Eisenwaaren- und Baumaterialien-Geschäft zug. verb. mit Waarengeschäft per 1. Juli c. oder früher umstandshalber zu verp. auch zu verkaufen. Näh. bei **Ed. Rothenberg, Nachf. Danzig.**

Putz-Directrice,

selbstständig arbeitend für besseren Genre, suche bei hohem Salair u. dauernder angenehmer Stellung. Offerten an **H. Schlesinger,** Plauen i./V., Klostermarkt 7.

Das Fleisch- und Wurst-Versand-Geschäft von F. Bierke in Rosenberg Wpr.

empfiehlt in **nur guter Dauerwaare:**

Mettwurst 70 Pf., Schinkenwurst 1 M, Cervelatwurst 1 M, Salami 1 M, Lachsschinken 1,10 M, Schinken 70 Pf., Schulter 65 Pf., Rinderfilets (gerollt und geräuchert) 1,60 M, Hamburger Rauchfleisch I. 1 M, desgleichen II. 70 Pf., Jungenwurst 70 Pf., sowie alle anderen Wurstfabrikate. — Sämmtliche Preise für ½ kg. — Mit Probesendungen stehe gern zu Diensten. (7511

Rosenberg Wpr., F. Bierke.

Petershagen 29 an der Promenade, **Kefir,** neben dem Salvator-Kirchhof,

täglich bereitet auf frisch wachsenden Pilzen für Magenkranke, Bleichsüchtige, Reconvalescenten in Fl. à 20 Pf. Auf W. ins Haus geschickt.

Einen Lehrling mit guter Schulbildung suchen

Körber und Klug,

Getreide- u. Saaten-Exportgeschäft Portechaisengasse 7/8. (8848

Gute Pension finden 1 bis 2 Schulkinder mit Beaufsichtig. der Schularbeiten und liebevolle Pflege. Hundegasse 87, I.—II. Et.

G. Funk, Vorsteherin. (8854

Ein j. anst. Mädchen, d. Kenntniß im Frisiren, Putz u. Schneiderei hat, sucht u. besch. Anspr. Stell. a. Jungfer od. ähnl. v. 1. April oder später. Gef. Offerten unter M. H. postlagernd Graudenz erbeten.

Herrschaftliche Wohnungen, mit und ohne Möbel, für 450 bis 600 M **Breitgasse 59** zu vermiethen. (8505

Stadtgebiet 3 sind schöne gr. bequeme Wohnungen sehr preiswerth zu vermiethen. (858–

Weidengasse Nr. 4 b. und Große Allee

sind Wohnungen von 3, 4 und 8 Zimmern zu April zu vermiethen. Zu erfragen Weidengasse Nr. 4a. im Keller u. Große Allee. (4910

Rzekonski.

Armen-Unterstütz.-Verein.

Freitag, den 9. März cr., Abends 6 Uhr findet die

Comité-Sitzung

im Bureau, Berholdschegasse 3, statt.

Der Vorstand.

Nautischer Verein.

Freitag, den 9. März cr., Abends 7 Uhr:

Versammlung

im Hause Langenmarkt Nr. 45.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Beschlüsse des neunzehnten Vereinstages.
2. Wahl des Vorstandes. (8721

Der Vorstand.

Domke. Ehlers.

Augustinerbräu.

Heute Abend v. 6 Uhr ab

Wurst-Picknick

(auch außer dem Hause.)

Professor Becker!

Schützenhaus-Saal.

Heute Freitag, den 9. März cr.

Dritte Vorstellung

des weltberühmten ersten Kaiserl. Russ.-Pers. Hof-Prestidigitateurs

Professor Becker,

bei brillanter Bühnen-Ausstattung. Neu! Zum 1. Male in Danzig! Neu! **Die Wunder d. schwarzen Magie,** nach Mohamed Benn-Ally-Ben. Mitwirkung d. Damen-Personals. Großartiges Programm. 4 Abth. Prof. Becker's Vorstellungen und Ruf weltberühmt.

Logensitze numerirt à 1,25 M, num. Parquet à 1 M, erstes num. Parterre à 0,75 M, zweites Sitz-Parterre à 0,50 M, Militär und Schüler à 0,40 M, obere Mitte Steh-Gallerie à 0,30 M. Abends volle Kassenpreise. Anfang 8 Uhr. Militär-Kapelle. Ermäßigter Vorverkauf im Café **Becker** bis 6½ Uhr. (8814

Morgen gr. Vorst. Neues Prog.

Sammlung

für die Wittwen und Waisen der verunglückten Fischer.

G. Dg. 10 M, J. G. Stoddart 20 M, M. K. 5 M, J. H. L. Brandt 20 M, vom Scat-Club Milchkannengasse 31 2 M, Olga K. 2 M, A. Wun. 3 M, G. Davidsohn 5 M, C. Hoene 15 M, G. G. 3 M, drei Grazien 1 M, Gustav Gaebel 10 M, Joh. Grentzenberg—Berlin 20 M, Rechtsanwalt Wannowski 10 M, v. d. Loge z. rothen Kreuz 25 M, Fr. W. Puttkammer 9 M, Emilie 3 M, in der Vorstandssitzung des Westpr. Fischerei-Vereins und beim Fischessen gesammelt von Herrn Reg.-Rath Fink 80 M, aus einem schiedsm. Vergleich 2 M 50 ₰, Gesellschaft Zukunft u. zwei goldenen Hirschen 15 M 50 ₰, gesammelt bei Kleefeld im Keller 8 M, St. und W. 10 M, E. M. 2 M, Jahr 3 M.

Zusammen 1098 M 55 ₰.

Die Exped. der Danz. Zeitung.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.